MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

109 (1899)

378 (2.12.1899) (Abendblatt) Zweites Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-80475

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2870.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend. E 6, 2

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil Dr. Paul Harms. für den lokalen und prov. Theils Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 378 (Abendblatt) Samstag, 2. Dezember 1899. (Telephon-Nr. 218).

Zweites Blatt.

Hauswirthschaftliche Rundschau.

— Dezember. —

(Nachdruck verboten.)

Der ganze Dezember steht eigentlich im Zeichen der Weihnachten. Wenn auch noch mehrere Wochen bis zu dem schönsten aller Feste vor uns liegen, so wird doch die sorgsame Hausfrau im Voraus daran denken müssen, alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit Weihnachten in Haus und Hof würdig begangen wird. Den Christbaum kauft sie selbstverständlich erst kurze Zeit vor dem Feste. Aber das grüne Tannenreis ist nicht der einzige Schmuck, der ihre Räume zieren soll. Am Fenster müssen gleichfalls Blumen erblühen und überhaupt soll man darnach trachten, durch möglichst viel Vegetation — durch grünende Sträucher und duftende Kinder Floras — auch in die Mitte des Winters hinein ein großes Stück der Natur in die Wohnung zu verpflanzen. Ich habe stets gern gerade zu Weihnachten blühenden Flieder in meinem Zimmer. Zu diesem Zweck soll man mehrere Wochen vor dem Feste vom Fliederstrauch, der draußen im Garten wächst, einen recht kräftigen Ast abschneiden, der mit möglichst zahlreichen Knospen versehen ist. Diesen setzt man in ein Gefäß, das mit überschlagenem Wasser gefüllt ist und sorge für ein Plätzchen im warmen Zimmer. Vorher rühre man eine Messerspitze Natron und ebensoviel Zigarrenasche vermittels Karbolwassers zu einem Brei, den man trockne, um ihn nachher, zerstoßen, dem Wasser beizumischen. Das Wasser muß wiederholt erneuert werden, das Pulver jedoch verbleibe im Topf. Den Strauch berühre man möglichst wenig und etliche Wochen später wird er uns mit den schönsten, blühenden Fliederdolden erfreuen.

Die beste Zeit, sich solche blühende Vegetation für Weihnachten zu verschaffen, ist der 4. Dezember, in der katholischen Kirche das Fest der heiligen Barbara. Deswegen nennt man die Zweige, die an diesen Tagen vorbereitet werden, gemeiniglich Barbarazweige. Ich schneide dann in jedem Jahr von jenen Bäumen und Sträuchern, die recht zeitig im Frühling blühen, kräftige Zweige ab. Dabei muß man Acht geben, daß auch hier ein reichlicher Knospenansatz vorhanden ist, denn umso üppiger wird die Weihnachtsvegetation werden, die wir uns auf diese Weise zu verschaffen suchen. Diese Zweige stelle ich in ein möglichst tiefes Gefäß mit frischem Wasser. Auch hierbei sorge man für häufige Erneuerung des Wassers. Die Zweige dürfen weder ganz hell noch ganz dunkel aufgestellt werden. Am besten eignen sich Weiden, deren Kätzchen nachher ganz allerliebst in ihrer silbernen Pracht aussehen, Aepfel, Birnen und Kirschen, besonders türkische, hierzu. Sie schenken uns gerade zu Weihnachten ihre Blüthenpracht und zaubern uns den Lenz mitten in das Christfest hinein.

Inzwischen sitzen die Kinder heimlich flüsternd beieinander und zerbrechen sich die Köpfe darüber, was für Geschenke ihnen der Weihnachtsmann bringen wird. Eine vernünftige Hausfrau wird ihre Kleinen in dieser Hinsicht nicht verwöhnen, sondern auch daran denken, die eigene Kasse nicht übermäßig zu erschöpfen. Ich habe meiner kleinen Siebenjährigen eine allerliebste Puppenküche hergestellt, die mich sehr wenig kostete, dem Kinde aber darum doch die allergrößte Freude bereitete. Man nimmt zu diesem Zwecke eine leichte viereckige Kiste, deren eine Seitenwand entfernt wird. Dan tapezirt man sie mit einer hübschen Tapete von Resten, die doch fast in jedem Haushalt vorhanden sind, malt auf ein weißes Papier mit schwarzen kräftigen, aber sorgfältigen Strichen das Fenster, befestigt dies an der einen Wand und schmückt den oberen Rand mit einer kleinen Gardine. Die Hauptsache ist natürlich der Herd. Dazu benutzte ich eine Zigarrenkiste, die ich mit den kleinen Nägeln derselben sehr leicht zu einem Herd umzimmerte. Die Seitenwand desselben bezog ich mit weißem Papier und deutete dann die Kacheln quadratartig durch schwarze Striche an. Oben war dieser Miniturherd mit schwarzem Papier überzogen. Darauf stellte ich einiges irdenes und metallenes Geschirr, anderes wurde darüber aufgehängt. In ein Küchenschränkchen, das mit einer Glasscheibe versehen war, stellte ich allerhand schmuckes Porzellan- und Glasgeschirr. Und siehe da —eine Puppenküche war fertig, wie ich sie in einem Geschäft wirklich nicht hübscher hätte erstehen können.

Gleichzeitig möchte ich den Hausfrauen eine Anleitung geben, wie man sich einen Ständer zum Christbaum selber herstellen kann. Man wählt dazu eine recht handfeste Kiste, deren Deckel man an den Seiten abrundet. Auf diese Weise erhält man eine völlig abgerundete Platte, deren Längsseite durchschnitten und in der Mitte mit einem großen runden Ausschnitt versehen wird. Die eine Hälfte wird auf die Kiste, von der man die eine Seitenwand entfernt, aufgenagelt und mit großen Oesen versehen; an der andern Hälfte befestigt man an entsprechender Stelle Haken. Auf den Boden der Kiste stellt man ein hineinpassendes Gefäß mit Wasser, in der Mitte befestigt man ein zweites Brett, das an derselben Stelle — wie der Deckel — einen ebensolchen Ausschnitt hat. Nunmehr wird die Tanne durch die beiden Ausschnitte so weit in die Kiste geschoben, bis sich das untere Ende mit Wasser befindet. Darauf nagelt man die andere Hälfte der Platte fest und hakt sie in die Oesen. Der Baum wird nun weder wanken noch weichen, er steht ganz fest. Das Gefäß wird täglich an der Seite, wo die eine Kistenwand fehlt, mit frischem Wasser angefüllt. Der Christbaum wird sich so viel länger halten als in der sonst üblichen Weise, wo er schnell verdorrt und zum Jammer der Kleinen seinen grünen Schmuck oftmals eingebüßt hat, noch bevor das Fest in seinen letzten Nachklängen vorüber ist.

Nun zum Weihnachtsgebäck. Als solches stelle ich Schweizer Leckerli obenan. Wenn man sie kauft, sind sie ziemlich theuer; im eigenen Haushalt hergerichtet, kommen sie um Vieles billiger zu stehen. Man bringt ein halbes Kilogramm Honig, der möglichst flüssig sei, zum Kochen, mischt 125 Gramm Butter, 100 Gramm gestoßene Mandeln, 2 Gramm gestoßene Nelken und ein halbes Kilogramm Mehl hinein. Auch Pommeranzenschale, die vorher abgerieben, ebenso Citronenschale und eine ganz kleine Dosis Cardamon gehören zu dieser Mischung. Zuletzt gebe ich 15 Gramm Pottasche hinzu, die in Branntwein oder noch besser in Rosenwasser vorher aufgelöst wurde. Der so gewonnene Teig muß gut zwei Tage stehen. Darauf rollt man ihn etwa fingerdick aus, schneidet ihn oder formt daraus Stücke in einer Fassung, die wünschenswerth erscheint und bäckt diese auf einem Blech, das zuvor leicht mit Butter bestrichen wurde.

Den so sehr beliebten Thorner Pfefferkuchen stelle ich auf folgende Weise her. Zuerst verkoche ich ein halbes Kilo Honig mit ebensoviel Zucker. Die Masse wird nun abgeschäumt und vom Feuer genommen, so lange gerührt, bis sie nur noch lauwarm ist. Unter beständigem Rühren füge ich dann 100 Gramm feingehackten Citronats, ½ Kilo Mandeln, die fast zu Pulver zerkleinert worden sind, 1¼ Kilo besiegeltes Roggenmehl, 50 Gramm Zimmt und 10 Gramm Nelken. Den Namen Pfefferkuchen erhält das Gebäck von den zwölf feingestoßenen, weißen Pfefferkörnern, die niemals fehlen dürfen. Die feingehackte Schale von zwei Citronen, einer Pommeranze und etwas geriebene Muskatnuß bilden die fernere Würze. In einem Glas besten Branntweins oder Rums wurden vorher 16 Gramm Pottasche aufgelöst und gleichfalls unter beständigem Rühren der Masse zugesetzt. Diese wird nun kräftig bearbeitet und so lange mit einem starken Holzlöfel geschlagen, bis sie Blasen wirft. Es entsteht nun ein dünner Teig, den man während der Nacht an einem warmen Ort zur Gährung gelangen läßt. Von hier aus kommt er etwa drei Stunden lang in einen Keller, heraufgeholt, wird er durch Hinzufügen von dem nöthigen Mehl zu einem Teig verdickt, den man auf einem gleichfalls mit Mehl bestreutem Brett gut fingerdick ausrollt, in große Vierecke schneidet, mit Eiern bestreicht, mit Mandeln verziert und alsdann in einem nicht allzuheißen Ofen bäckt.

Marzipan stellt man her, indem man 2 Kilo Mandeln brüht und sorgsam schält — schlechte und angebrochene müssen beseitigt werden — um sie darauf sofort in kaltes Wasser zu werfen, damit sie ihre weiße Farbe behalten. Dann werden sie mit einem Tuche abgetrocknet und fein gerieben, in einen flachen Kessel gebracht, mit 1½ Kilo besten Zuckers vermischt und unter andauerndem Rühren über einem Kohlenfeuer so lange geröstet, bis die Masse sich vom Kessel ablöst. Dann fügt man etwas Orangenwasser hinzu. Nun wird sie ausgestürzt und muß erkalten. Hierauf formt man sie zu einem brodartigen Laib und bewahrt sie an einem kühlen Orte etwa einen Tag lang auf. Um sie zu benutzen, wird sie derartig mit Streuzucker vermischt, daß ungefähr auf ein viertel Kilo der Masse noch die Hälfte dieser süßen Zuthat kommt. Hierauf formt man nun all die Säckelchen, an denen man sein besonderes Wohlgefallen hat. Man stellt diese dann auf Papier, läßt sie während der Nacht trocknen und bäckt sie am nächsten Morgen schnell in einem heißen Ofen ab.

Kein Weihnachten ohne Karpfen. Ich will zuerst einmal ein Rezept geben, wie man den sehr schmackhaften, gespickten Karpfen herstellt. Ein großer Fisch dieser Art wird geschuppt, durch einen möglichst geringen Ausschnitt ausgenommen, dann recht sorgfältig gewaschen und entweder nur mit Speckstreifen gespickt oder auch abwechselnd mit Streifchen, die aus Speck, Sardellen und Citronenschale bestehen. Der Karpfen wird dann mit Salz bestreut und eine halbe Stunde hingestellt. Darauf legt man ihn in eine Pfanne und übergießt ihn mit der inzwischen siedend gewordenen Butter, um ihn nun nicht ganz eine Stunde hindurch langsam zu braten. Wichtig ist, daß der Karpfen recht fleißig begossen werde. Salat oder eine Kapernsauce dazu gestaltet ihn zu einer überaus leckeren Mahlzeit.

Beliebter ist freilich wohl die folgende Art und Weise, den Weihnachtskarpfen herzustellen. Wenn man zehn Personen zu Tisch hat, bedarf man etwa 3 Kilo Fische. Beim Tödten fängt man das Blut in Essig auf und verquirlt es mit diesem. Der Fisch wird gesäubert, in angemessene Stücke geschnitten, gesalzt und in die Kasserolle gethan. Wichtig ist, daß man zuerst den zerlegten Kopf hinein thut; dieser pflegt schwerer weich zu werden und bedarf mithin einer längeren Kochzeit. Vorher wurde die Kasserolle mit zerschnittenen Zwiebeln, etwas Lorbeerblatt, Gewürzkörnern, Sellerie, Petersilienwurzeln, Mohrrüben und einigen Scheiben Citrone belegt. Nun gießt man so viel süßes Bier — noch besser: Rothwein — hinzu, daß diese Einlage völlig davon bedeckt ist. Zucker mag Jeder nach Belieben zumischen. Mit Butter darf man nicht geizen. Während des Kochens füge man allmählich das mit Essig verquirlte Blut hinzu, ebenso ein Stück braunen Pfefferkuchens, der die Sauce bindet. Bei langsamem Kochen wird das Gericht nach etwa einer Stunde fertig sein. Die Sauce muß, bevor sie auf den Tisch kommt, durchgesetzt werden.

Schließlich noch einige Punschrezepte, die am Silvesterabend, wenn die Gläser erklingen und das neue Jahr unter gegenseitigem Glückwunsch bewillkommnet wird, Verwendung finden.

Man nimmt einen Theil durchgesiebten Citronensaft und vier Theile guten Arak nebst dem dazu gehörigen Zucker. Diese Mischung wird, möglichst zugedeckt, auf dem Feuer zum Schmelzen gebracht und dann mit acht Theilen siedenden Wassers durcheinander gerührt. Die Herstellung dieses Punsches nimmt nicht viel Zeit in Anspruch und — was die Hauptsache — er mundet ganz vorzüglich.

Ein anderes Rezept ist folgendes: 3 Theile Moselwein, 1 Theil schwarzer, vorher gekochter Thee, ¼ Theil bester, weißer Arak, Stückenzucker nach Geschmack und der Saft einer Citrone. Der so bereitete Punsch hat den Vorzug, daß er sowohl kalt als warm genossen werden kann.

Geschäftliches.

* Rationelle Zubereitung der Speisen. Welch großer Werth auf eine solche gelegt wird, geht aus dem neuesten Werke von Geh. Rath v. Leyden, unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten herausgegeben (Ernährungstherapie und Diätetik), und aus dem Umstande hervor, daß gegenwärtig beim Studium der medizinischen Wissenschaft, auch die rationelle Zubereitung der Speisen berücksichtigt werden soll. In erwähntem Werk geht Geh. Rath Hoffmann auf die Zufuhr von Eiweiß in den Organismus, durch Zusatz von Eiweiß-Präparaten zu den Speisen, ein. Hierzu die Peptone anzuwenden, ist nicht rathsam, da man über die Bedeutung derselben sehr zurückgekommen ist. Die nach der Vorschrift von Professor Liebig bereiteten Fleisch-Extracte enthalten aber kein Eiweiß und sind dieselben hiernach wohl der Verbesserung des Geschmackes der Speisen, nicht aber zum Zuführen von Eiweiß in den Organismus zu verwenden. Diese Bedingung erfüllt aber der Fleisch-Extract „Toril", nach der Vorschrift von Geh. Rath Glaßen dargestellt, welcher nicht allein die Bestandtheile der Fleisch-Extracte, sondern auch Fleischeiweiß (15 %) in leichtlöslicher und verdaulicher Form enthält. Toril enthält auch eine genügende Menge von Kochsalz, welches dem Fleische selbst, sowie dem aus Fleisch bereiteten Extract fehlt, welcher Bestandtheil aber, nach Hoffmann, für den Organismus durchaus erforderlich ist, da bei Erwachsenen täglich circa 12 Gramm Kochsalz durch den Harn aus dem Körper ausgeschieden werden.

Literarisches.

* Unter dem Titel „Die Hohenzollern in Bild und Wort" (Preis elegant gebunden 5 ℳ) bringt die Verlagsbuchhandlung von Martin Oldenbourg in Berlin ein Werk auf den diesjährgen Weihnachtsmarkt, dessen Widmung S. M. der Kaiser angenommen hat. Dasselbe gibt in einem Prachtbande von stattlichem Folioformate in gediegenster typographischer und künstlerischer Ausstattung 43 halbseitige Abbildungen in reichem Fünffarbendruck, die nach Originalzeichnungen von Carl Röhling eine Reihe der wichtigsten Momente aus der Geschichte der Hohenzollern darstellen. Den begleitenden Text zu diesen Abbildungen hat Prof. Dr. Rich. Sternfeld verfaßt und in demselben eine gemeinverständliche Darstellung der wichtigsten geschichtlichen Begebenheiten aus den ruhmvollen Annalen des Hohenzollernhauses geboten, die im warmen Tone echter Vaterlandsliebe, aber frei von serviler Einseitigkeit gehalten und daher geeignet sind, sowohl der heranreifenden Jugend als auch den weitesten Volkskreisen zur Belehrung und patriotischen Erbauung zu dienen. Der Preis des Buches — 5 ℳ in elegantem Leinenband — ist ein verhältnißmäßig so geringer, daß dem schönen Werke die weiteste Verbreitung von vornherein gesichert erscheint.

* Die Rosenkette. Erzählung für Mädchen von 14 bis 16 Jahren, zugleich Fortsetzung von „Komteß Wally" von Bertha Clément. Mit 4 Vollbildern. Verlag von Gustav Weise in Stuttgart. Elegant gebunden. Preis 3 ℳ. Eine durchaus selbstständige Erzählung, in welcher jedoch die Verehrerinnen des „Silbernen Kreuzbundes" und der „Komteß Wally" gewiß mit Vergnügen den ihnen ans Herz gewachsenen Personen zum guten Theil wieder begegnen, zu welchem noch manche neue Bekanntschaft hinzukommt. Mit diesem Bande findet der so begeistert aufgenommene Cyclus einen würdigen Abschluß, und die vielfach verschlungenen Lebensschicksale der handelnden Personen werden zu befriedigendem Ende geführt.

* Die Goldsucher am Klondyke. Aus den Erlebnissen eines jungen Deutschen für die reifere Jugend erzählt von E. v. Barfus. Mit 4 Farbdruckbildern. Verlag von Gustav Weise in Stuttgart. Elegant gebunden. Preis 3 ℳ. Ein prächtiger Band mit höchst interessanten Schilderungen aus dem neuen Goldlande, im hohen Norden von Amerika gelegen, um dessen Besitz England und die Vereinigten Staaten im Streite liegen, und dem fortwährend Tausende zustreben. Tausende sind auch schon den Strapazen der Reise erlegen. Unsern Helden, drei Pelzjägern, unter denen ein junger Deutscher sich befindet, ist ein besseres Loos beschieden.

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Nr. 15,146. Es ist dringend wünschenswerth, daß abgängige Feuermelderschilder (Glasschilder mit dem Hinweis auf den nächsten Feuermelder) regelmäßig wieder ersetzt und daß in Neubauten die neuen Schilder möglichst bald angebracht werden.

Wir bringen daher ergebenst zur Kenntniß der Hauseigenthümer, daß solche Feuermelderschilder bei der städtischen Feuermeldecentrale im Kaufhaus unentgeltlich erhältlich sind und auf eventuelles Verlangen kostenlos in dem betr. Haus angebracht werden. 22792

Mannheim, den 26. Mai 1899

Stadtrath:
Ritter.
Schiruska.

Fleisch- u. Wurstlieferung.

Die hiesige Volksküche bedarf in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1900:

Circa 9000 Kilo prima Rindfleisch.
Circa 3500 Kilo prima Schweinefleisch.
Circa 6000 Paar prima Fleischwürste.

Die Lieferungen sollen im Submissionswege vergeben werden. Die Angebote hierauf wollen bis zum 10. Dezember l. Js. mit entsprechender Aufschrift versehen in unserem Bureau, K 5, 6/9 eingereicht werden, woselbst auch Vorm. von 10–11, Nachm. von 2–4 Uhr die näheren Lieferungsbedingungen gratis abgeholt werden können. 37508

Mannheim, 28. November 1899.
Der Vorstand.

Volksbibliothek.

In Folge der täglich steigenden Inanspruchnahme der Volksbibliothek kann der Nachfrage in Zeitschriften nicht mehr genügend entsprochen werden. Wir bitten daher wohlwollende Freunde um Zuwendung entbehrlich gewordener Zeitschriften. 35725

Der Vorstand.

Bitte.

Die Freunde und Wohlthäter unserer Kleinkinderschule in der Neckarvorstadt bitten wir auch in diesem Jahre wieder um freundliche Gaben, damit wir den etwa 150 Kindern unserer Anstalt eine Weihnachtsfreude bereiten können. 37637

Der Vorstand
Th. Greiner, Kirchenrath, K 1, 18.
F. A. Walter, Kaufm., C 8, 10b.
Frau C. Leicht, K 7, 27.
Frau C. Greiner, K 1, 18.
Dr. A. Ruppert, Parkring 27/29.
Th. Achtnich, Pfarrer, Diakonissenhaus.

Kleinkinderschule N 6, 9.

Die Bitte um Weihnachtsgaben richten wir auch dieses Jahr wieder an die edlen Gönner und Freunde der armen Kleinen, um eine Christbescheerung veranstalten zu können. Zu dankbarer Entgegennahme sind bereit jedes Vorstandsmitglied und die Lehrerinnen in N 6, 9.

Der Vorstand.

Bitte.

In unserer Arbeiter-Kolonie Ankenbuck macht sich besonders wieder der Mangel an Röcken, Joppen, Hosen, warmen Unterjacken und Unterhosen, wollenen Hemden u. Socken, Stiefeln u. Schuhen fühlbar. An die Herren Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins richten wir darum die herzliche Bitte, Sammlungen der genannten und anderer für die Zwecke der Anstalt noch brauchbarer Gegenstände gütigst veranlassen zu wollen.

Die Einsendung der gesammelten Kleidungsstücke u. s. w. wolle an Herrn Hausvater Wernigk in Ankenbuck — Station Klengen bei Frachtgut- und Post Dürrheim bei Postsendungen — erfolgen. Auch die Centralsammelstelle in Karlsruhe, Sofienstraße Nr. 25 ist zur Empfangnahme derartiger Bekleidungsgegenstände das ganze Jahr über bereit. Geldgaben, welche ebenfalls sehr willkommen sind, wollen an unseren Kassier, Herrn Revident Zenck in Karlsruhe, Sofienstr. 25 gütigst abgeliefert werden.

Karlsruhe, im Novbr. 1899.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden. 19247

Jungbuschbezirk.

Guter bürgerlicher
Mittagstisch
an junge Kaufleute. 30816
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Tenno-Thee,

Feinste chines. Mischung.
Alleinverkauf:
G. Wellenreuther, P 5, 1.

**Magen-Leidende
Gicht-Kranke
Geschwächte**
erhalten gratis Broschüre von P. Freygang Nachf., Dresden-N.

Süddeutsche Bank

D 6 Nr. 4 **MANNHEIM.** D 6 Nr. 4

Telephon Nr. 250 und Nr. 541.
Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.

Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**

Wir vergüten zur Zeit:
3½% ohne vorherige Kündigung,
3¾% bei vierteljähriger Kündigung,
4% „ halbjähriger

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.

Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**

Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 25573

Aufruf.

Die Erkenntniß, daß es vielen Eltern unmöglich ist, selbst bei dem besten Willen, ihren Kindern im eigenen Hause während der schulfreien Stunden diejenige Pflege und Aufsicht angedeihen zu lassen, deren dieselben zu gesunder leiblicher und geistiger Entwicklung bedürfen, hat in vielen größeren Städten, besonders in Industriestädten Veranlassung zur Einrichtung von **Kinderhorten** gegeben, in denen die schulpflichtigen Kinder unbemittelter Familien während eines Theiles der schulfreien Zeit Pflege und Fürsorge finden. — Seit Oktober 1887 haben sich in unserer Stadt die **Knabenhorte** als segenbringende Anstalten dieser Art erwiesen. Aber noch konnte für die **Töchter** unserer ärmeren Mitbürger nicht in ähnlicher Weise gesorgt werden. Und doch sind die leiblichen und sittlichen Gefahren, welche dem Mädchen bei unbeaufsichtigtem Herumtreiben drohen, wenn auch andersartig, so gewiß nicht geringer als diejenigen, denen Knaben ausgesetzt sind. — Durch die thätige Unterstützung aller Kreise unserer Stadt hoffen wir die Mittel zu erlangen, um auch für **Mädchen** die Veranstaltung zu treffen, ihnen in den freien Nachmittagsstunden die erziehliche Aufsicht und Pflege zu Theil werden lassen, die zu gesunder Entwicklung an Leib und Seele nöthig ist. Schon haben die städtischen Behörden in entgegenkommendster Weise die Gewährung der nöthigen Schulräume verfügt; aber nur durch die rege, **freiwillige** Theilnahme unserer Bürgerschaft kann uns die materielle und moralische Unterstützung werden, deren wir zu dem geplanten Unternehmen bedürfen. 36783

Wir laden Sie deshalb ebenso herzlich als dringend ein, dem zu gründenden Verein „**Mädchenhort**" durch Zeichnung von Jahresbeiträgen oder durch Stiftungen beizutreten. Die Unterzeichneten, die vorläufig als „provisorisches Komitee" die ersten Schritte gethan, werden sich demnächst erlauben, zu einer begründenden Versammlung einzuladen, in welcher der Organisationsplan vereinbart werden soll. Vor Allem wenden wir uns mit unserer Bitte an die Frauen, an die Mütter; lassen Sie uns zusammen wirken, um unsere Jugend zu schützen vor Gefahren, zu erziehen zu leiblich, geistig und sittlich gesunden Menschen.

Anmeldungen zum Beitritt in den Verein „Mädchenhort" nehmen die Unterzeichneten mündlich und schriftlich entgegen:

Elise Schmidt, Lehrerin a. D., prov. Vorsitzende, M 5, 8.
Frau Julius Aberle, B 2, 9.
Frau Felix Bassermann, K 1, 4.
Frau Emma Caspari Ww., D 8, 10.
Frau Dr. C. Glaser, Parkring 25.
Fräulein W. Hartmann, Industrielehrerin, Lamestr. 9.
Frau Dr. J. Kahn Ww., K 7, 7.
Frau Heinrich Lanz, A 2, 6.
Frau Elise Rieten Ww., J 7, 19.
Frau August Röchling L 9, 10.
Fräulein Lina Weckesser, Hauptlehrerin, Q 7, 18.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein O 5, 1

Stundenplan
für das Winterhalbjahr 1899/1900.

Montags, von 8–9 Uhr Einlage in die verschiedenen Kassen, von 9 Uhr ab Versammlung ev. mit Vortrag.
Dienstags, von ½9–½10 Uhr Geschäftsaufsätze und Stenographie, von ½10–½11 Uhr Zuschneiden für Schneider.
Mittwochs, von ½9–½10 Uhr Schönschreiben, von ½10 bis ½11 Uhr Gesang.
Donnerstags, von ½9–½10 Uhr Buchführung, von ½10 bis ½11 Uhr Französisch.
Freitags, von ½9–½10 Uhr Rechnen, von ½10–½11 Uhr Stenographie und Zuschneiden für Schneider.
Samstags, von ½9–½10 Uhr Schönschreiben, von ½10 bis ½11 Uhr Gesang.

Die **Bibliothek** ist geöffnet Montags, Mittwochs und Samstags von ½9–½10 Uhr.

Der **Beginn** der Unterrichtsstunden ist auf Dienstag 7. November a. c. festgesetzt und bitten wir unsere verehrl. Mitglieder um pünktliche und zahlreiche Betheiligung. 34637

Der Vorstand.

Deutsche Generalfechtschule.

Verband Mannheim.

Das Reichswaisenhaus in Lahr ist bis jetzt mit 55 Zöglingen belegt. Dasselbe ist jedoch für 100 Kinder eingerichtet. Um die noch freien Stellen besetzen zu können, ist noch viel Kapital erforderlich, und wir bitten daher unsere edlen Freunde, in ihrem Eifer für die gute Sache nicht ermüden, sondern mit demselben Fleiß wie bisher fortfahren zu wollen, in bekannter Weise für das Waisenhaus zu „**fechten**", und so zur Vollendung des großen Werkes beizutragen.

Cigarren-Abschnitte und Staniol, Flaschenkorke u. Kapseln, Messing, Kupfer, Stahlfedern und Patronenhülsen, Briefmarken und Papierabfälle sind erwünschte Sammelgegenstände und können b. unserem Materialverwalter Herrn **L. Arnold**, H 4, 27, 2. Stock sowie bei den Vorstandsmitgliedern.

G. Prüfer, K 2, 22,
J. Helfenstein, H 1, 11,
G. Jstand, H 4, 9,
L. Hartmann, U 6, 22,
H. Borgeith, Dalbergstraße 88,
F. Kunert, Luisenring,
Keppel, Käferthalerstraße 169,
Schenk, 2. Querstraße 16,

abgegeben werden. 31068

Auf Wunsch werden solche Gegenstände durch Herrn **Geiger**, G 4, 18, nach vorhergegangener Anzeige in der Wohnung abgeholt.

Der Vorstand.

M. 575000 baar

kommen zur Auszahlung in der 37073
I. deutschen Lungenheilstätten-Lotterie
Ziehung 16.–22. Dezember, darunter Treffer bis **M. 100,000 baar**, auf ca. 24 Loose 1 Gewinn; Originalloose mit Liste à 3,30, Porto für beides 30 Pfg., ins Ausland 50 Pfg. mehr bei
Carl Götz, Loose- u. Bankgeschäft, Karlsruhe i. B.

Gasthaus Stadt Lück, P 2. 10.

An meinem vorzüglichen, kräftigen **Mittagstisch** können noch einige **Abonnenten** sich betheiligen.
37161 **Louis Montag.**

Attachment-Gebisse,

zeichnen sich aus durch naturgetreues Aussehen, vorzüglichsten Sitz, angenehmstes Tragen und größte Dauerhaftigkeit.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse,
Kronen, Brückenarbeiten, Goldfüllungen rc.
Schonendste Behandlung. Mäßige Preise.
P 6, 1 Dr. dent. surg. Delonge, in Amerika approbirter **P 6, 1**
Zahnarzt. 31336

Wunderbar

und stärker als Veilchen, ohne von dem natürlichen Duft abzuweichen, ist das
Riviera-Veilchen.
Parfum aus der Fabrik von
Ad. Arras, Q 2, 22,
Fernsprecher 1422. 34861

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten** 22352
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.
Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 und 4 Mark.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in **allen Apotheken Mannheims und Ludwigshafens.**

Hypotheken-Darlehen

zu billigstem Zinsfuß
empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 11091
Telephon No. 1245. **Louis Jeselsohn.** L 13, 17.

Ausverkauf

von 36571
Gaslüster, Kronen u. Ampeln rc.
zu bedeutend ermässigten Preisen.
Ausstellungslokal **P 6, 23,** Heidelbergerstr.

Wer seinem Liebling Freude bereiten will bestelle bei mir eine Kiste **Glas-Christbaumschmuck**, enthaltend 340 St. prachtvolle Neuheiten für nur 5 Mark gegen Nachnahme, als: Luftballon, Ampeln, Trompeten, Engel, Glocken, Reflexe, bemalte und übersponnene Kugeln, Früchte, Eiszapfen, Phantasiesachen, Confecthalter u. s. w. Ferner ein reichhaltiges Sortiment in nur ausgesuchten großen Sachen, keine Perlen, zum selben Preis. Gratisbeilage: ein Packet Engelhaar u. Liebesthermometer. Für Händler u. Wiederverkäufer Kisten von 8, 10–20 M. Viele Dankschreiben von 1898.
Anton Greiner Schusters Sohn, Lauscha (Thür.).

Wichse blitzblank ❁ ❁ ❁ ❁ wasserdicht!

Schnell-Glanz-Patentbürste
für Haus, Reise, Sport und Armee

Schutzmarke

ist **handlich, sauber, unverwüstlich.** Die in der Bürste befindliche **Trocken-Wichse conservirt** das Leder, macht es **elastisch, blitzblank** und **wasserdicht.** Die Wichse färbt nie ab! Mit der Bürste „hellgelb" kann man Aquarelle, Baupläne u. s. w. **wasserdicht** bearbeiten, ohne dass die Farben verwischen! Leder-Stühle, Koffer, Ledertapeten und Eichenmöbel mit unserer Bürste in der entsprechenden Farbe bearbeitet, werden wie neu! Die „Militärbürste" eignet sich auch vorzüglich für Hausdiener in Hôtels, für grosse Haushaltungen, für Riemen- und Sattlerei etc. 34725

Vorräthig in schwarz, hellgelb, gelb u. braun in allen durch **Plakat** mit **Schutzmarke** kenntlichen Handlungen.
General-Vertretung für Süddeutschland
F. Breidenbend, Speyer (Rheinpfalz).
Verkaufsstelle in Mannheim: **C. Sieberling,** Kaufhaus.

Zur gefl. Beachtung.

Die Romane
Flüchtiges Glück,
Die Thierbändigerin,
Nach uns die Sündfluth
sind jetzt fertiggestellt und ersuchen wir dieselben unter **Vorzeigung des Scheines** gefl. in Empfang zu nehmen.
Hochachtungsvollst
Expedition des „General-Anzeigers",
Mannheimer Journal.

Nur noch kurze Zeit!

Annahme von Bestellungen auf
Heilands-Karten.
Preis pro Karte incl. Porto 40 Pfg.
Ankunft garantirt.
Originell!
Neu! Neu!
Telegramm für den 37685
Christbaum.
Preis pro Stück 10 Pfg.
Erhältlich bei der Hauptsammelstelle
M. Löllbach, K 4, 3, 2. St.

Unterricht

Jeune Française donne des leçons en dehors et à la maison. Offert. unt. Nr. 37178 an die Exped.

Leçons françaises

par un professeur français, **O 4. 13, 3 étage.**

Leçons particulières tous les jours. Chaque leçon dure une heure et demie Conversation, lecture et écriture. 10 leçons 20 Mark, 36 leçons 60 Mark. Prix modérés pour plusieurs personnes travaillant ensemble. Pour les employés de 8 h. à 9½ du soir, 8 leçons 6 Mark, 12 leçons 10 Mark. Pour références, s'addresser à Mr. Fr. Stoll, maison Rahns et Stoll, ou à Mr. Hirschhorn, conseiller municipal. 37408

Italienischen Unterricht

ertheilt 35532
Dr. Giovi. Giampetro,
F 7, 25, 3. Stock, Luisenring.

Angestellte Lehrerin ertheilt
Nachhilfe-Unterricht
in allen Fächern, Franz. u. Engl. Convers. Näh. im Verlag.

Eine staatlich geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der **franz., engl., ital. u. span. Sprache,** sowie in allen deutschen Fächern u. Nachhilfe in der **Musik.** 16517
Zu erfr. in der Exped. ds. Bl.

Stolze-Schrey'sche
Stenographie
Maschinenschreiben und Buchführung
(einf., dopp. u. amerik.)
lehrt Damen und Herren
Fr. Burckhardt, Mannheim K 3, 21.
30600

Verpischtes

Darlehensgesuch.

Ein Kaufmann in sicherer Stellung als I. Buchhalter, wünscht ein Darlehen von M. 500–800 gegen gute Zinsen und doppelte Sicherheit aufzunehmen. Rückzahlbar pro Monat mit Mk. 50. Offerten beliebe man an Agenturgeschäft **W. C. Weicker,** U 1, 1a gefl. zu richten. 37516

Wer leiht einem ehrlichen, jungen Manne *37694
100 Mark „per sofort"
gegen monatliche, pünktliche Zurückerstattung auf ganz kurze Zeit. Zins Mk. 10.
Off. beliebe man unt. Nr. *37694 a. d. Exped. d. Bl. zu senden.

Zweite Hypothek von 16000 Mk. auf prima Objekt gesucht. Off. u. K. O. Nr. 37307 a. d. Exp.

18–22,000 Mark auf 2. Hypotheke für ein neues Haus am Ring ges. Offert. unt. Nr. 37606 an die Exped.

Patent-

und Musterschutz-Gesuche, Constructionen nach Angabe, Zeichnungen u. Beschreibungen werden bestens ausgeführt von 44203
Anselm Luh, U 3, 20.

Damen-Hüte

werden garnirt bei geschmackvoller Ausführung und billigster Berechnung. 32209
Q 5. 19 part.

Im Bügeln empfiehlt

sich in und außer dem Hause. 25404
J 4a, 3, 4. Stock Vdhs.

Große Vorhänge

werden zum Waschen u. Bügeln bei sorgfältigster Behandlung angenommen und prompt und billigst besorgt. 34900
Herrenwäsche wird gleichfalls zum Waschen und Bügeln übernommen.
Q 5 19

Zum Waschen und Bügeln

wird Wäsche jeder Art angenommen. U 6, 28, 2. St. 37014

Unseren Herrschaften werden stets gute Mädchen nachgewiesen. Frau **Kraft**, Q 5, 18, 2. St.

Zum Namensticken wird angenommen. 36917
Conrad, S 5, 3, 2 Treppen.

Legen, Abhobeln, Reinigen u. Wichsen von Parquetböden wird prompt u. billigst besorgt. F 5, 4, Hinterhaus, 2. St. 36849

F. Wirthschaft in Zukunftslage, Neubau Riedfeldstr., ab 1. Febr. an cautionsfähige Wirthsleute in Pacht od. Zapf zu überg. Näh. **Gutmann**, E 1, 2, 3. St.

Zum Waschen und Bügeln wünscht im Hause noch einige Kunden aufzunehmen 30255
Heil, P 3, 3, 2 Tr.

B 7, 10, Nebenzim. zu vergeb. 35756

Hüte werden schön und billig garnirt.
37365 **H 9, 3,** 2 St.

Damenfrisieren
nur die neuesten Moden lehrt privat unter Garantie 36920
Hermann Schmidt,
Damenfriseur. G 3, 4, 2. St.

Parquet-Böden werden gewichst und abgehobelt. 29431
Rampmaier, U 2, 8, 2. St.

Weißnäherin, welche lange Jahre in Krankenhäusern thätig war, empfiehlt sich im Anfertigen aller Wäschegegenstände, sowie Damenhemdblousen und Knabenanzügen.
Näh. im Verlag. 36179

Mädchen können das Kleidermachen erlern. P 2, 6, 3. St. l.

Gebildete, ärztlich empfohlene **Krankenpflegerin** s. Privatpflege. Näh. G 7, 4, 3. St.

Eine **Frau** empfiehlt sich im Kleidermachen in und außer dem Hause. **Lindenhofstraße 12,** 3. Stock. 37568

Frau f. Geschäft im Waschen u. Putzen. H 3, 7a, 3. St. 37591

Ankauf

Gebrauchte, gut erhaltene
Schlafzimmer-Möbel
zu kaufen gesucht. Offerten unt. A. S. 37364 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht wird ein
antiker Schrank
(Renaissance).
Offert. mit Preisangabe unter Nr. *37445 an die Expedition.

1 Piano oder Tafelklavier gesucht. **B. Merkle,** Ludwigshafen, Ludwigstr. 50.

An- u. Verkauf von getragenen Kleidern, Schuhe u. Stiefel rc.
M. Schäfer, Mittelstr. 84.

Getragene Kleider
Stiefel und Schuhe kauft
30241 **A. Rech, S 1, 10.**

Getrag. **Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel** kauft **Fr. Hebel,** K 5, 24. 16915

Verkauf

Ein **Haus** mit gangbarer **Wirthschaft** in der Mittelstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. u. Nr. 37182 a. die Expedition. 32182

Ein **Haus** mit **Wirthschaftsbetrieb** u. einem großen **Nebenlokal**, 120 bis 150 Personen fassend zu verkaufen, ev. zu vermiethen. Näh. i. d. Exp. d. Bl. 37097

Mittleres Haus
4 Zimmer-Wohnungen, nächst dem Friedrichsring, preiswerth zu verkaufen. Off. unter Nr. 37280 an die Exped. d. Bl.

Ein **Haus** mit Laden, sehr rent., in verkehrsr. Lage über dem Neckar, auch für Metzgerei pass., unt. guten Bedingung. zu verk. Offerten unter Nr. 37183 an die Expedition dieses Blattes.

Schwetzingen.
Ein Bauplatz,
gegenüber dem Schloßgarten-Eingang — 8 Ar 30 Qutr. — mit oder ohne die daraufstehenden Gebäulichkeiten, zum Preise von Mk. 20 pro Qmtr. zu verkaufen. 37303
Näheres durch **Max Pichler** in **Schwetzingen.**

Wichtig für Spengler und Installateure!
Eine vollständige Werkstatt-Einrichtung mit Hülfsmaschinen billig zu verkaufen. 37618
Man wende sich unter Adreßangabe unter Nr. 37618 an die Exp. d. Bl.

Buffet, 1 rothe Plüschgarnitur, **Divan, Spiegelschrank, Vertikow, verschied. Möbel** sehr preisw. z. vk. 37580 **Sohn**, G 2, 19.

Ein dreiarmiger **Gaslüster** bill. abzugeb. U 9, 1, 3. St.

Ein noch ganz neues 30551
Tourenrad
sofort billig zu verkaufen.
Mittelstraße 84, 2. Stock.

Ein noch sehr gut erhaltenes **Damenrad** sofort billig z. verk. M. Schäfer, Mittelstr. 84.

aus Fuchsfellen sind modern. Diese letztere Form ist mit das Ungeschickteste, Ungraziöseste und Unkleidsamste, was die Mode seit Langem gezeitigt hat, sie ist aber nichtsdestoweniger modern, und damit ist Alles gesagt. Die mit Pelz garnirten Hüte sind in diesem Winter von den Putzmachern ganz reizend hergestellt worden. So z. B. eine Toque aus türkisblauem Spiegelsammet mit linksseitig hoch aufgeschlagenem Randbesatz aus Chinchilla-Pelz. Hellblaue Sammetschleifen, weiße Spitzenflügel mit Gold durchstickt, und ein reicher wallender weißer Reiher bilden die Garnirung. — Eine Capote aus Sealskin ist innen mit mandaringelbem gekräuselten Sammet gefüttert, außen mit ebensolchen Sammetsächern, mit einem goldglänzenden Goldfasankopf und dunkelbraunen breiten Atlasbindebändern versehen. — Ein Hut aus Zobel ist mit einem Halbkranze kirschrother Sammetrosen, weißen Spitzenschmetterlingen und weißem Reiher geschmückt, und hat kirschrothe Merveilleuxbänder. Kurz, der Pelz findet so vorzügliche Verarbeitung, daß die Pelzhütchen dreist mit den Spitzenhüten in Vergleich treten können für Grazie und Kleidsamkeit. — Die neuesten Schleier sind eigenartig und ziemlich großzügig gemustert, was nicht für jede Dame kleidsam ist. So ist z. B. ein schwarzer Tüll über und über mit feinsten Spitzenbändchen in Form von fortlaufenden Louis 16.-Schleifen besetzt, und auch in schwarz auf weiß und einfarbig ist dies Muster vertreten. Ebenso sind groß-tüpfelige Sammetauflagen, schwarz auf weiß, umgekehrt und einfarbig vorhanden. Der Rand wird von schwachen Bogenschlingungen gebildet, was sehr hübsch ist. Besonders mit den Tüpfelschleiern müssen die Damen aber sehr vorsichtig sein, sie wirken zum Theil gradezu entstellend.

— Einladung zu einer Aufknüpfung. Der Sheriff von Watton in Arizona ist offenbar ein sehr liebenswürdiger Beamter. Vor einigen Tagen schickte er, wie ein amerikanisches Blatt mittheilt, an mehrere Damen aus seinem Bekanntenkreise folgende freundliche Einladung: „Verehrte Frau! Sie werden herzlich zu der in Holbrook stattfindenden Aufknüpfung des Mörders Georg Smiley, eines schön gebauten jungen Mannes, eingeladen. Seine Seele wird sich am 8. Dezember 1899, um 2 Uhr Nachmittags (präcis) zum Himmel aufschwingen. Zur Anwendung gelangen bei dieser Gelegenheit die neuesten Verbesserungen auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Hinrichtung, und es wird alles Mögliche gethan werden, damit das Schauspiel sich so anziehend wie möglich gestalte und die Aufknüpfung einen vollen Erfolg bedeute.“ Die Galanterie des Sheriffs von Watton kann kaum noch überboten werden.

— Szklarkamysliniewska hieß bisher eine Landgemeinde bei Graudenz, welcher dieser Tage durch den Kaiser die Erlaubniß ertheilt wurde, ihren schönen und so leicht auszusprechenden Namen in „Luisenthal“ umzuändern. — Schade!

Rösselsprung.

die	im	hoff	auf	her	wacht	er	der
mit	wo	le	tief	nung	mir	zen	er
tha	nacht	son	die	hin	zwingt	tag	blüht
am	und	feind	In den Bergen		sich	roth	be
so	ni	noch			im	mit	das
ringt	zwei	schön	ge	ent	früh	höhn	flof
gen	den	seh	te	gold	sen	wenn	dem
ich	noch	lauf	zün	mut	lich	um	die

Stammbuchverse und Sprüche.

Die Liebe, nur die Lieb' ist Leben!
Kannst du dein Herz der Liebe weih'n,
So hat dir Gott genug gegeben,
Heil dir! die ganze Welt ist dein!

Hoffmann v. Fallersleben.

Nur aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich wirkend erst das wahre Leben! Schiller.

Freiheit und Liebe sind das Schöpfersiegel
Auf deiner Stirn und sind die Siegeskrone,
Des Geistes Wesen und des Geistes Frucht.

M. Carriere.

Telegraphenräthsel.

. — — . — . — . — . . . . . — . . .
. . . — . — . — . — — . — . . — — . .

Die Punkte und Striche des Telegramms entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehend in anderer Reihenfolge aufgeführten Wörter. Die letzteren sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte fallenden Buchstaben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Affe, Leder, Indien, Rind,
Schaf, Teller, Tisch, Wien.

Räthsel.

Zuerst nimm einen ganzen Mann,
Den jedes Kind verehrt
Füg' einen halben Räuber dran,
Der durch die Lüfte fährt,
So wird das Ganze. Dann und wann
Thut es zwar sehr gelehrt,
Doch erst, wenn's tüchtig plappern kann,
Bekommt's den rechten Werth.

Gleichung.

$$(a-b) + (c-d) + e-(f-g) + (h-i) = x.$$

a deutscher Fluß. b Thier des Waldes. c Behälter. d Rückstand. e mechanische Kunstwerke. f alte Münze. g altes Maß. h Kreisstadt im Elsaß. i Stadt in der Schweiz — x vielgefürchteter Quälgeist.

Bilderräthsel.

Auflösung des Zahlenräthsels in voriger Nummer:
Walter Scott: Altar, Lotto, Terracotta, Eros, Rosa, Staar, Cotta, Orlow, Torte, Tattersall.

Auflösung des Gleichklangs in voriger Nummer: Flegel.

Auflösung des Kapselräthsels in voriger Nummer:
Ein Jeder kehr' vor seiner Thür.

Auflösung des Bilderräthsels in voriger Nummer:
Eile mit Weile.

Richtige Lösungen sandten ein: Käthchen Tröndle, Anna Lerner, Elsa und Friedrich Hornung, Emma und Melinda Botz, Marie und Joh. Müller, Hinry Alting, J. Reuther, Anna Schulz, Irma Zimmermann, Friedrich Kamm, Klara von Neuenstein, M. Heirebreg, Otto und Sophie Volkert, Rheinau.

Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei in Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Paul Harms, Mannheim.

No. 49. Mannheim, den 3. Dezember 1899

Schmelzfeuer.

Novelle von Carl Ed. Klopfer.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sie sehen ja, der Herr Graf bedarf meiner Führung wahrlich nicht mehr,“ erklärte der Kunstfreund. „Sein glückliches Naturell hat im Bahn gebrochen.“

„Ja, damit erwirbt man sich Freunde,“ gab Herr von Leydenberg etwas zerstreut zurück. „Es ist etwas von der kecken, neumodischen Art, in die ich mich nicht recht zu finden vermag. Du meine Zeit! Ich hätte mir auch nicht gedacht, daß Gräfin Biederstein, meine hochverehrte Freundin, die ich besonders ob ihrer gediegenen Grundsätze hochschätze, diesen Brudersohn noch einmal in ihre Nähe ziehen werde. Sagt man ihm denn nicht nach, daß er wie ein rechter Libertin gelebt habe?“

„Er macht selbst kein Geheimniß daraus.“

Leydenberg schüttelte den sorgenschweren Kopf, auf welchen so gut eine gepuderte Zopfperrücke gepaßt hätte.

„Und er soll sogar zu Hofe? Ich habe nämlich davon — munkeln hören ...“

„Er sagt es. Und Sie wissen ja, wenn sich seine allmächtige Tante dafür einsetzt ...“

„Dann ist es so gut wie verbrieft und besiegelt.“

„Und sie hat ihn vollständig rangirt und gedenkt ihn noch mit einem herrlichen Rittergute zu beschenken, wenn er ihr den Gefallen thut, sich — zu vermählen. Darin scheint ja die Excellenz die Bürgschaft für seine Solidität zu erblicken. Selbstverständlich hat er damit auch die Anwartschaft erworben, der Universal-Erbe der würdigen Dame zu werden.“

Der Baron rieb sich das glattrasirte Kinn und blinzelte mit seinen lebhaften Aeuglein, die dem altmodischen Diplomaten-Gesichte eine eigenthümliche Pfiffigkeit verliehen, in eine Ecke des Zimmers.

„Es ist wohl doch nur eine neue Laune der Gräfin. Darin ist sie bekannt,“ bemerkte er obenhin.

„Nun, Graf Eberhard ist aber der Mann, dieser Laune Bestand zu geben. Wenn ich daran gezweifelt hätte, so wüßte ich's jetzt, wo ich gesehen habe, wie er sich langirt. Sobald er nur ernstlichen Willens auf ein Ziel losgeht, setzt er sich durch.“

„Da bin ich begierig, wie er sich bei Hofe machen wird,“ meinte Leydenberg etwas kleinlaut. Klang lachte auf.

„Sie sehen ja, die jüngere Generation erobert er im Nu, und bei der älteren — schiebt ihn eben die einflußreiche Tante. Da kann's ihm keinesfalls fehlen.“

„Ja, ja, ja, ja!“ murmelte der Baron mit nachdenklicher Miene vor sich hin.

„Und um ganz sicher zu gehen, empfiehlt die Excellenz den Neffen ja auch noch Ihrem Einfluß, Herr Oberhofmarschall,“ bemerkte Klang mit eindringlicher Betonung.

Eine Gruppe von alten Herren nahm dieses Wort aus dem Zwiegespräche der beiden Näherkommenden auf und erkundigte sich lebhaft nach diesem interessanten Grafen.

„Ist es wahr, er ist der erklärte Erbe der Biederstein?“

„Sie werden ihn bei Seiner Majestät vorstellen?“

„Die Königin-Mutter selbst soll ihn protegiren?“

„Wie gut man jetzt auf allen Seiten über ihn informirt sein will!“ lächelte Leydenberg sauersüß. „Und es scheint gar kein anderes Gesprächsthema mehr zu geben. Sie wissen alle mehr als ich. Und jedenfalls bedarf der junge Herr keineswegs meiner Fürsprache an allerhöchstem Orte. Was könnte auch ich ihm nützen? Hört man denn auf mich? Habe ich denn noch Einfluß? Ich bin nur noch ein Schatten bei Hofe.“

„Ihre alte Klage, Herr Griesgram,“ sagte ein biederer General, der hier das Privilegium hatte, die Dinge halbwegs bei ihrem wahren Namen nennen zu dürfen. „Wer Ihnen das glaubt!“

„Es gehört zu Ihrer Diplomatik, sich immer den Anschein zu geben, als schwebe die königliche Ungnade über Ihrem Haupte,“ sagte ein Anderer.

„Damit hält man sich mitunter allzu dringliche Supplikanten vom Leibe, nicht wahr?“

„Wirklich, ich versichere Ihnen, wer auf mein bischen Prestige bei Hofe zählen wollte, der käme mit seinen Hoffnungen nicht weit.“

„Gehen Sie doch!“ lachte der General. „Dann wäre zum Beispiel dieser Kommerzienrath Wühlmann, der Bankier, keineswegs der — feinfühlige, scharfsichtige Unternehmer, den man ihm nachsagt.“

„Wühlmann?“ versuchte der Baron unschuldig zu thun. „Weil ich mit ihm in gelegentlichem Geschäftsverkehr stehe — wie so viele andere Mitglieder der Hofgesellschaft?“

„Es ist doch kein Geheimniß mehr, der Herr Kommerzienrath ambitionirt die Adelskrone und möchte hoffähig werden. Und dazu bewirbt er sich um Ihre hochmögende Freundschaft.“

„Freundschaft? Erlauben Sie, Herr General, da muß ich denn doch einigermaßen protestiren! Man hat den Herrn als einen umsichtigen Geschäftsmann kennen gelernt, er hat dem Lande durch die Finanzirung des bekannten Bahnprojektes werthvolle Dienste geleistet, nun ja, und ich durfte ihn mit gutem Gewissen in meinem Kreise empfehlen, als er durch die Emission dieser

erotischen Dinger — m, Sie kennen ja die Papiere, die unserem einheimischen Kapital so große Vortheile bieten. Aber damit bin ich mir eben bewußt, nur meinen wirklichen Freunden gedient zu haben. Meine Beziehungen zu dem Kommerzienrathe sind jedoch nur rein geschäftlicher Natur und zwar in recht bescheidenem Umfange. Meine Mittel gestatten es keineswegs, mich an diesen Argentiniern zu betheiligen, die der Mann mit soviel Glück auf den Markt gebracht hat. Und wenn Sie in dieser Angelegenheit nähere Aufschlüsse wünschen, so kann Ihnen Herr von Klang hier weit besser damit dienen, als ich; er ist mit den Transaktionen der Firma Wühlmann enger liirt, glaub' ich, als sonst Jemand in unserer Gesellschaft."

„Oh, Wühlmann!" fiel Klang ein. „Ich bin zufrieden mit ihm. Er versteht es, aus meinen Fonds fast das Doppelte herauszuarbeiten als ich früher für meine rastlosen Pläne zur Verfügung hatte. Wissen Sie, meine Herren, daß ich jetzt um den Ankauf eines echten Correggio in Unterhandlung stehe? Die Grablegung Christi, ein Prachtstück, und gar nicht besonders restaurationsbedürftig. Es wird das Juwel meiner Gallerie werden."

„Ja, Sie benützen den Aufschwung des argentinischen Bodenwerthes zur Bereicherung Ihres Museums," meinte der General launig. „Und das vermittelt Alles dieser gebenedeite Herr Wühlmann!"

„Ich weiß eigentlich nicht," bemerkte ein Anderer von dem bekannt war, daß er weder diesseits, noch jenseits des Ozeans Kapitalien zu plaziren hatte, „ob es nicht den nationalökonomischen Interessen unseres Landes widerspricht, wenn unser Gold auf auswärtigen Plätzen investirt wird."

„Pah! Soll unser Finanzminister etwa überflüssige Anleihen ins Leben rufen, den Staat in Schulden stürzen, um die einheimischen Kapitalien zu binden?"

„Und Herr von Klang gibt uns ja ein Beispiel, wie man für das hinauswandernde Gold auswärtige Kunstschätze hereinholt. — Woher bekommen Sie Ihren geliebten Correggio?"

„Darüber darf ich mich jetzt noch nicht genauer aussprechen, verzeihen Sie! Ein hiesiger Kunsthändler möchte mir gerne den Rang ablaufen. Er bietet mir schon heute ein Erkleckliches über die Summe, die ich für den Schatz anlege. Natürlich hab' ich ihn aber ausgelacht. Mir ist der kostbare Fund um keinen Preis feil."

„Soweit kennt man Sie. Unser Kultusminister ist Ihr eifrigster Lobsinger. Natürlich, er rechnet ja darauf, daß Sie einst unsere National-Gallerie zur Erbin Ihrer fürstlichen Kunstschätze einsetzen werden."

„Damit wäre mein Nachruhm gesichert," lachte Klang. „Nun, vorläufig fröhne ich als Kunstsammler nur meinen durchaus egoistischen Passionen."

Die Konversation theilte nun die Gruppe in zwei Lager; die Einen ließen sich von dem „Kunstschwelger" wieder einmal von seinen alten und modernen Prachtstücken erzählen, die Anderen verschmähten nicht eine ausführliche Diskussion über die Börsenwerthe.

Nur im Hauptsalon, im moschusgesättigten Dunstkreis der Hausfrau, die sich als der Mittelpunkt einer eigenen „Welt" dünkte, hielt man sich im Fahrwasser des traditionellen Themas, des Hofklatsches, der sich von dem im bürgerlichen Damenkränzchen gepflegten nur dadurch unterscheidet, daß man sich etwas vorsichtiger ausdrückt und daß die Richterinnen und die Gerichteten „Stammbäume" hinter sich haben, die mitunter gleichfalls zu eingehenden Untersuchungen mit interessanten Streiflichtern Anlaß geben können. —

Erst beim Aufbruch sah Klang die Baronesse wieder. Sie trat ihm mit höher gefärbten Wangen entgegen. Er verneigte sich mit einem eigenthümlichen Lächeln vor ihr.

„Den heutigen Abend werden Sie nicht, wie sonst seinesgleichen, als einen verlorenen in Ihr Tagebuch einzeichnen, gnädiges Fräulein," sagte er leise. „Sie haben sich vortrefflich amüsirt, wie ich sehe."

„Obwohl Sie sich geflissentlich ferngehalten haben, um nicht dazu beizutragen, meinen Sie?" gab Kunigunde mit etwas backfischartiger „Spitzigkeit" zurück.

„Und Sie, Baronesse, sind wohl der Meinung, dies hätte ohnedies nur auf passive Weise geschehen können?"

„Sie gefallen sich darin, mich immer in die Rolle der Spötterin zu drängen."

„Nicht doch, aber ich habe immer gefunden, daß es Sie Ueberwindung kostet . . ."

Er vollendete nicht, obwohl sie ihn jetzt mit gespannter Aufmerksamkeit ansah. Im selben Augenblicke war hinter ihr Graf Mörlitz aufgetaucht, um sich von ihr mit einem graziösen Handkuß und einer Fluth überschwänglicher Komplimente zu beurlauben.

„Die Herren werden doch auch nächste Woche bei uns vorsprechen, hoffe ich?" sagte Kunigunde, dabei aber nur den Grafen ansehend. „Es wird Mamas letzter Thee in dieser Saison sein."

Mörlitz versicherte, daß er sich noch früher — zu einer formellen Visite in Begleitung der Tante Gräfin — die Ehre geben werde.

„Ich aber," sagte dann Klang, „muß mich heute schon bis zum Herbste verabschieden. Ich trete nächster Tage eine Reise an."

Kunigunde erwiderte nichts.

„Sie verreisen?" fragte Mörlitz.

„Ich sagte Ihnen ja — wegen des Bildes, das man mir angeboten hat."

„Ach ja der Correggio! Den müssen Sie persönlich transportiren?"

„Das Bild beschäftigt jetzt alle meine Gedanken."

„So wünsche ich Ihnen und dem Correggio Glück auf der Reise," sagte Kunigunde rasch.

„Ich danke," erwiderte Klang sehr gemessen.

„Behüten Sie ihn wohl, daß er sich kein Loch stößt! — Obwohl ich eigentlich überzeugt bin, daß Ihnen die Aufgabe, einen solchen unermeßlichen Schaden wieder gut zu machen, auf Jahre hinaus einen neuen Lebenszweck gäbe."

Das war so entschieden unartig, daß selbst des Grafen Mörlitz heitere Auffassung die Situation nicht verschleiern konnte. Und Kunigunde schien das auch wie eine Niederlage zu empfinden; sie zog sich schleunigst zurück, den beiden Herren das Terrain zu ihren anderweitigen Abschiedsformalitäten überlassend.

Draußen auf dem Korridor faßte Mörlitz den Begleiter unter den Arm.

„Ein entzückendes Mädchen, ein ent—zü—ckendes Mädchen!" und er küßte seine eigenen behandschuhten Fingerspitzen.

„Nun, Glück zu! Dann steht dem Wunsche Ihrer Tante ja nichts mehr im Wege."

„Glauben Sie? Aber — ja, Sie haben sich doch beiseite gedrückt, und ich wollte Sie um Ihre Meinung bitten, was für einen Eindruck ich auf die Baronesse gemacht hätte?"

„Den allerbesten, verlassen Sie sich darauf!"

„Oh, ich bin nicht so eitel als Sie glauben! Dieses reizende Kind ist wirklich nicht mit der herkömmlichen Schablone zu messen. Sie hatten jedenfalls recht, als Sie mir sagten, die Entfaltung dieser Blüthe lasse in jeder Hinsicht Ungewöhnliches, Berauschendes erwarten."

„Sagte ich das?"

„So ungefähr. — Aber Sie scheinen recht verdrießlich mit ihr zu stehen?"

„Klipp und klar gesagt: Wir stoßen einander ab wie zwei entgegengesetzte Pole."

„Und doch haben Sie einmal daran gedacht . . ."

„Oh bitte, erinnern Sie mich daran nicht mehr! Dieser Bau wäre von Grund aus verfehlt gewesen — seien wir froh, daß ich ihn eben auch schon im Grunde zerstört habe und es nicht auf den Zusammensturz — bei höheren Etagen ankommen ließ."

„Hahaha! Dieser fachmännische Vergleich gefällt mir sehr — wirklich ausnehmend gut." —

Indessen hatte sich Kunigunde, nachdem sie den Kreis ihrer sogenannten „Freundinnen" hastig entlassen, in das anstoßende Seitenzimmer, das Boudoir ihrer Stiefmutter, zurückgezogen. Sie wollte sich nicht mehr sehen lassen, und der nächste Versteck war ihr gut genug dazu. Auf einem Fauteuil neben dem ungeheizten Kamin ließ sie sich nieder, schob — halb unbewußt — noch den großen ledernen Feuerschirm vor sich hin und versank in ein trotziges Brüten. Die Zähne in die schwellende Unterlippe

Bald wuchs die Zahl der Patienten so an, daß er beim besten Willen nicht jeden Einzelnen mehr zu magnetisiren vermochte, weshalb er eine sehr gut ausgedachte summarische Methode anwandte, indem er die Heilsuchenden um ein Gefäß mit magnetisch gemachtem Wasser versammelte, dessen Kraft durch zahlreiche Eisenstangen, welche die Kranken erfaßten, weiterverpflanzt wurde. Feierliche Musik begleitete den unsinnigen Hokuspokus. Wo durch denselben wirklich Kranke geheilt wurden, geschah es durch hypnotische Einwirkung, in vielen Fällen stellte sich indessen auch eine recht bedenkliche Wirkung heraus; besonders schwächliche Personen erkrankten, sogar vereinzelte Todesfälle wurden auf das Mesmer'sche Verfahren zurückgeführt. Hierdurch veranlaßt, setzte die Regierung eine Kommission zu dem Zwecke ein, die neue Heilmethode zu untersuchen. Das Resultat der Prüfung bestand in der Verneinung des Vorhandenseins des thierischen Magnetismus; die angeblichen Wirkungen wurden als der Einbildungskraft entsprungen bezeichnet und die Anwendung des Verfahrens für bedenklich erklärt und den Aerzten verboten. Da außerdem der Mesmerismus allmählich aus der Mode kam, so verließ Mesmer Paris, um sein Glück in England zu versuchen. Als er dort nichts ausrichten konnte, kehrte er nach Deutschland zurück. Er starb am 5. März 1815 zu Meersburg. Man darf wohl zu seiner Rechtfertigung annehmen, daß er selbst an seine Entdeckung glaubte, wenn auch die Art, wie er ihre Ausnutzung betrieb, nicht gerade für seine strenge Ehrenhaftigkeit spricht.

Der Mesmerismus blieb jedoch auch nach seinem Ableben nicht ganz ohne Anhänger. In Frankreich wird als Jünger und Nachfolger besonders der Marquis v. Puységur genannt, der Entdecker des Somnambulismus. In Deutschland erwuchsen ihm in Kiefer, Hufeland, Ennemoser u. s. w. eifrige Anhänger. Noch jetzt ist das Mesmer'sche Heilverfahren nicht ganz verschwunden, man findet allenthalben Magnetiseure, die ihre Patienten in ähnlicher Weise behandeln und leider noch Zuspruch genug haben. Das geheimnißvolle Fluidum des Wiener Arztes feierte später auch in Reichenbachs Odkraft und der sogenannten „psychischen Kraft" der Spiritisten seine Auferstehung.

Die Mesmer'sche Lehre erfuhr aber auch eine wissenschaftliche Fortbildung. Abbé Faria in Paris erkannte bereits 1814, daß nicht ein magnetisches Fluidum, dessen Existenz er in Abrede stellte, sondern der Wille der Versuchspersonen die beobachteten Erscheinungen bewirken. Dieser Ansicht schloß sich eine 1826 von der Pariser Akademie der Medizin ernannte Kommission im Wesentlichen an. Der Name „Hypnotismus" kam erst durch den Engländer Braid, dem um die Schaffung der hypnotischen Phänomene hochverdienten Chirurgen, in Anwendung. Hier ist nicht der Ort, die weitere Entwickelung der neuen und noch immer so dunklen Wissenschaft zu verfolgen, nur soviel sei noch gesagt, daß die Lehre vom thierischen Magnetismus sich noch lange neben dem Hypnotismus behauptete, bis endlich Anfang unseres Jahrzehnts mit zweifelloser Sicherheit die Identität der durch das magnetische Verfahren hervorgerufenen Zustände mit den hypnotischen Zuständen nachgewiesen wurde.

Von den Moden nah und fern.

Nachdem wir in diesem Jahre eigentlich drei Sommer gehabt haben, wagen sich nun endlich die für den Winter bestimmten Kleidungsstücke hervor, um ihre guten Dienste bei uns zu beginnen. Zunächst herrscht natürlich auf dem Gebiete der Straßentracht eine Uebergangsmode, d. h. Stücke, die mit Plüsch oder ganz leichten Watteinlagen gefüttert sind, und die deshalb noch nicht die eigentliche Winterkonfektion bilden. Zum Theil sind für diese eingeschobenen Artikel noch ganz und halb helle Farben vorgesehen, hellgraue, hellmodefarben und hellbeige Capes, zum Theil mit weißen Stickereien, mit weißen Auf- und Unterlagen und mit ganz hellen Seidenfuttern versehen, so daß sie sich außerordentlich elegant darstellen. Im Innern sind, wie der Magdeb. Ztg. geschrieben wird, diese und überhaupt alle Jacken, Umhänge und Mäntel dieses Winters mit allerlei kleinen Bequemlichkeitsvorrichtungen versehen, so daß man ein Portemonnaie im Futter befestigt findet, ferner ein Täschchen zur Aufnahme eines kleinen Notizkalenders, in dem man sich seine Besorgungswege aufzeichnet, und außerdem eine größere Tasche, zur Bergung kleiner Einkäufe bestimmt. Diese Einrichtung ist um so dankenswerther, als die Kleidertaschen noch vielfach so unbequem angebracht sind, daß es kaum möglich ist, sie zu erreichen. Die Jacken sind meist dunkel, wenngleich auch hier viele Farben vertreten sind, kastanienbraun, marineblau, russischgrün und pflaumenblau, ein dunkles Burgunderrothbraun etc. Die eleganten Jacken schließen fest an und haben nur handbreite, faltenlose, hinten einmal geschlitzte Schöße. Sie sind zum Theil auf der oberen Hälfte, zum Theil auch durchweg mit feinen gestellten Borden benäht in Vermicel- und anderen Mustern aus flachen Seidenborden benäht und dazwischen noch bestickt. Die Aermel sind durchgehend eng, die Kragen ausnahmslos sehr hoch, was auch bei den Capes der Fall ist. Unter den letzteren erfreuen sich die sogenannten Golfcapes, aus lebhaft carrirten Doublestoffen gefertigt, noch immer großer Beliebtheit. Sie sind in halblanger und auch in längerer Form zu haben, zum Theil glatt, zum Theil mit angesetztem breiten Serpentinvolant. Uebrigens kann man durch Anfügung eines solchen Volants kürzere ältere Kragen und Capes hübsch und zeitgemäß modernisiren. Sind längere, aber nach unten etwas zu enge Capes vorhanden, so kann man auch diese zeitgerecht ändern, indem man in gleichen Zwischenräumen ringsum stumpfe Keile einsetzt, wodurch eine Serpentine hergestellt wird. Eine schmale Passementerie verdeckt die Einsatznähte und markirt ringsum die Serpentinhöhe. Wir sahen ein schwarzes Sammetcape in dieser Weise aufgearbeitet und können diese Art und Weise der Renovirung nur empfehlen. Die Höhe der eingesetzten Stücke kann 25 bis 40 Centimeter betragen. Für die wirkliche Kälte sind Pelzwaaren in großer Schöne und Auswahl vertreten, doch werden entgegen der vorjährigen Mode in diesem Jahre nicht so häufig zweierlei Rauhwaaren an einem Stück verarbeitet. Sealskin und seine zum Theil recht gelungenen Nachahmungen, sowie schwarzer Breitschwanz und Persianer sind am gangbarsten für kürzere und längere Paletots und Jacken. Für Capes treten Nerz, Zobel, Chinchilla und Biber hinzu. Stoff-Jacken und Mäntel werden mit breiten, schönen Sturm- und Reverskragen aus den verschiedensten Pelzsorten garnirt; oft verlängern sich auch die Kragen zu vorn herunter laufenden Streifen, was sehr vornehm aussieht. Für das Innere werden Fuchspelz, Fee und Feetwammen, Hamster und sonstige feine Pelze verwendet. Der Hermelinpelz, der im Vorjahre so sehr in der Mode stand, ist jetzt weit weniger allgemein — wer ihn hat, trägt ihn natürlich, er wird aber weniger gekauft —; Zobel, Sealskin und Persianer sind die gesuchtesten Sorten. Die großen langen Mäntel, die vorwiegend von älteren Damen oder von jüngeren auch auf dem Lande als Fahrmäntel getragen werden, haben vom Halse bis über die Schultern hinabreichend meist schöne Verzierungen aus Tuchapplicationen, Band-, Schnur-, Chenille- und Perlstickereien, so daß sie dadurch doch so elegant hergestellt sind, wie ihre schwere Art es nur irgend erlaubt. Die Bezüge bestehen meist aus schwerem Seidendamast oder Rips, Damasse, Doppelcrêpons, Loden, Kammgarn, Doppelcachemir und Cheviots in einer oder mehreren Farben. Damen, denen Pelzfutter zu warm ist, lassen die Mäntel mit Flanell und Plüsch- oder Seidenfutter unterlegen. In dem letzteren wird große Verschwendung getrieben, oft sind die Futterstoffe theurer als die Oberzeuge, so z. B. ein breit schwarz und weiß gestreiftes Material, bei dem der dunkle Streifen aus Sammet, der helle aus schwerem Rips bestand. Großblumige Rosenguirlanden zogen sich auf den Streifen entlang in natürlichen leuchtenden Farben und waren auf dem Sammet natürlich auch in Sammet gewirkt, auf der Seide doppelseitig in Chinéart. Durch solche Zuthaten werden an sich nicht kostbare Stücke vertheuert — nicht immer verschönt, denn für wie wenig Gebrauch sind so verschwenderische Einzelheiten berechnet, und sie erweisen sich daher in vielen Fällen als gänzlich unpraktisch. Die Pelzkragen haben für diesen Winter auch eine unzählige Menge von Schnitten und Formen. Hohe Valoiskragen mit langen, ziemlich breiten, fast bis zu den Knieen hinabreichenden Stolenenden, kurze Figaroform mit Sturmkragen, kleine runde Schulterkragen mit hohen Stehkragen, hinten spitze, nur die Achsel deckende und bis über den Taillenschluß spitz hinablaufende Umhänge mit Valoiskragen, lange Boas in Doppelbreite, und vor allen Dingen die ganzen Thiere mit Kopf, Beinen und Schwanz

Verlobung feiern, und der Großpapa Oberförster zum Schluß seiner feierlichen Rede mit seinem tiefen Baß spricht: „Na, Kinder, nun geht Euch den ersten Kuß," da lächeln sie beide. Der gute Großpapa hat nichts von der Wunderkur erfahren, die doch so ausgezeichnet und nachhaltig gewirkt hat.

Magnetismus und Hypnose.

Von Max Rupprecht.

(Nachdruck verboten.)

Wie am Ende unseres Säculums Hypnose und Suggestion, so spielte am Ende des vorigen Jahrhunderts der sogenannte „thierische Magnetismus" eine bedeutsame Rolle. Die Wissenschaft hat indessen nachgewiesen, daß die Phänomene des Hypnotismus und des thierischen Magnetismus dieselben sind, der Entdecker und Verbreiter der Lehre vom thierischen Magnetismus, Mesmer, hat nur die wahre Ursache dieses Zustandes nicht erkannt. Auch nützte er denselben in einer so reklamehaften Form aus, daß diese schon mehr an Charlatanerie grenzt; so stellt sich zwischen der magnetischen Bewegung des vorigen Jahrhunderts und der Lehre von den hypnotischen Erscheinungen, wie wir sie jetzt haben, der durchgreifende Unterschied heraus, daß die damalige Bewegung eine Sache des bloßen Aberglaubens war, während wir es jetzt mit einer streng wissenschaftlichen Behandlung und Beurtheilung der Hypnose und Suggestion zu thun haben, wenn auch leider nicht geleugnet werden kann, daß selbst in unseren Tagen die in vielen Stücken noch räthselhafte Erscheinung zu Zwecken des Humbugs und Betrugs ausgenutzt wird.

In der Regel gilt Franz Anton Mesmer (geboren 23. Mai 1733 zu Iznang am Bodensee) als Begründer des Mesmerismus oder der Lehre vom thierischen Magnetismus. In Wahrheit ist er nur der Verbreiter derselben. Schon im Alterthum spielten Magnetismus und Hypnose in der Heilkunde eine Rolle, selbstverständlich, ohne daß man sich über die wahren Ursachen der seltsamen Erscheinungen klar war. Die mysteriöse Kraft des Magnetsteins war bekannt, und die Aerzte verfehlten nicht, solche auch auf ihre Verwerthung für die Heilkunde zu prüfen. So konnte die Behauptung nicht ausbleiben, daß der Magnet auch auf den menschlichen Körper eine besondere Wirkung ausübe. Leute, die durch die neue Methode geheilt sein wollten, gab es natürlich, wie zu allen Zeiten, so auch damals, genug; Betrug und Einbildung spielten ihre verhängnißvolle Rolle. Niemand erkannte die Wahrheit, man konstatirte einige unbegreifliche Thatsachen und schrieb sie dem Einflusse des geheimnißvollen Magnetsteins, aber nicht der wirklichen Ursache zu, die in einer durch unbewußte Suggestion oder Autosuggestion erzeugten Hypnose bestand.

Aber auch von bewußter Suggestion haben wir im Alterthum zahlreiche Beispiele. Der Tempelschlaf der alten Egypter war nichts Anderes als ein hypnotischer Zustand, den die Priester durch Salben, Streichen mit den Händen und psychische Mittel hervorbrachten. „Die Kranken, die zur Behandlung in die Tempel aufgenommen zu werden wünschten, mußten zunächst geloben, sich in Allem nach den ihnen gegebenen Vorschriften zu richten. Mehrere Tage lang mußten sie dann fasten und sich einer strengen Diät unterwerfen, wobei der Weingenuß so gut wie verboten war. Die Priester führten sie dann im Tempel umher und zeigten ihnen die Bilder und geweihten Tafeln, die zur Erinnerung an Wunder, welche die göttliche Gnade verrichtet hatte, aufgehängt waren. Gebete wurden gesprochen und heilige Lieder gesungen, welche die Kranken dem Priester nachsprechen mußten. Diese Lieder waren oft von Musik begleitet. Dann opferte man den Göttern . . . ., Bäder, Salbungen und Streichungen mit den Händen wurden vollzogen . . . ., dann wurden die Kranken dem Rauche verschiedener Wurzeln ausgesetzt und an geweihten Stellen im Innern des Tempels zu Bett gebracht. Hier schliefen sie ein und empfingen dann im Schlaf Offenbarungen des Gottes, der ihnen Tod oder Heilung und die Mittel verkündete, mit denen diese erreicht würde; hiernach richtete sich dann die spätere Behandlung." (Mehmann, Aberglaube und Zauberei.) Zweifellos erzielten die Priester durch diese Methode häufig genug die gewünschte Heilung, um dem Glauben des Volkes immer neue Nahrung zuzuführen, aber die günstige Wirkung war nicht die Folge der angewandten Mittel, sondern der durch dieselben herbeigeführten Autosuggestion der Patienten; im Uebrigen mögen auch die zudiktirten Fasten, die strenge Diät und die Enthaltung von Weingenuß an sich schon eine Linderung resp. Heilung des betreffenden Uebels bewirkt haben.

Die psychische Einwirkung auf die Kranken, welche ja an sich schon zur Erzeugung eines hypnotischen Zustandes geeignet, gelangte überhaupt bei den Aerzten der Alten und den Wunderdoktoren des Mittelalters zur ausgedehntesten Anwendung. Magische Sprüche und Formeln erhöhten den Effekt der Arzneimittel, die Götter wurden angerufen, Opfer dargebracht u. s. w. Der Tempelschlaf spielte auch bei den Griechen und Römern eine bedeutende Rolle. Die persischen Magier verstanden bereits die Kunst der Autohypnose. Im Mittelalter war es besonders Theophrastus Paracelsus (geboren 1493, gest. 1541), der, ausgehend von der Lehre des Agrippa von Nettersheim, die magische Heilmethode erneuerte und wissenschaftlich begründete. Vor Allem betonte er den Einfluß der Gestirne auf einander und auf den Menschen und seine Krankheiten. Jeder einzelne Theil des menschlichen Körpers ist einem bestimmten Planet oder Himmelszeichen unterworfen, daher bilden die zu demselben Stern oder Zeichen gehörenden Stoffe die wirksamsten Mittel gegen Krankheiten des betreffenden Körpertheils. Eine weitere wirksame Heilmethode basirt auf der gegenseitigen Anziehung gleichartiger Dinge. Stoffe der Krankheit, die man auf ein anderes Wesen (z. B. ein Thier) überträgt, ziehen die ganze Krankheit an sich. Diese Stoffe bilden den „Magneten", der das Uebel nachzieht; die Heilung geschieht also durch Sympathie oder auf magnetischem Wege.

Auf dieser Lehre, welche u. a. in Helmont, Goclenius, Fludd und Maxwell Anhänger fand, fußte Mesmer. Wie Faust, hatte dieser Gelehrte, der anfangs das Priesterseminar zu Dillingen besucht hatte, in Ingolstadt Theologie, Philosophie, Jura und Medizin studirt; 1766 erwarb er sich in Wien mit seiner Dissertation: „De influxu planetarum in corpus humanum" den Doktorgrad. Schon in dieser Schrift stellt er sich auf den Standpunkt des Paracelsus; als Ursache des gegenseitigen Einflusses zwischen Sternen, Menschen und Erde behauptet er ein feines Fluidum. Seine Dissertation erregte Aufsehen; noch mehr zog er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, als er einige Jahre später mit seiner Methode, Krankheiten durch den Magnetstein zu heilen, hervortrat. Bald glaubte er nun herausgefunden zu haben, daß nicht nur dem Magneten die heilbringende Kraft zukomme, sondern daß auch alle möglichen anderen Körper, Menschen, Thiere, vor Allem das Wasser, magnetisch gemacht werden könnten. Die mit dieser Kraft, dem thierischen oder animalischen Magnetismus, ausgerüsteten Wesen üben denselben heilbringenden Einfluß auf die Kranken aus, wie der Magnet selber.

Mit großer Emphase wurde die neue Entdeckung in die Welt posaunt und den Akademien mitgetheilt, letztere verhielten sich skeptisch, dagegen fand Mesmer im Publikum um so mehr Gläubige, als er in der That gewisse Erfolge erzielte, die aber zweifellos der durch die Art seiner Behandlung unbewußt bewirkten Suggestion zuzuschreiben sind. Sein Ansehen stieg derart, daß ihn der Kurfürst von Bayern als Mitglied der Akademie nach München einlud, Mesmer wollte aber seine gute Wiener Praxis auf die Dauer nicht aufgeben und beeilte sich, nach Wien zurückzukehren. Lange war jedoch hier seines Bleibens nicht mehr. Seine Kollegen bekämpften ihn nach Möglichkeit, er selbst gerieth in die Sucht, die Wahrheit seiner Entdeckung zu beweisen, rasch genug auf den Weg der Charlatanerie. Als er gar behauptete, eine Blinde durch seine Methode geheilt zu haben, und sich die Unwahrheit dieser Angaben herausstellte, war es mit seiner Herrlichkeit in Wien vorbei. Er begab sich (1778) nach Paris, wo er in kurzer Zeit eine große Anzahl Anhänger und Gläubige fand. Nicht nur rief er eine magnetische Gesellschaft, die „Harmonie", ins Leben, er betrieb auch den Heilschwindel im Großen und steckte sogar eine ihm gegen das Versprechen der Veröffentlichung seiner Heilmethode überlieferte, durch Subskription aufgebrachte Summe von 340 000 Frcs. in die Tasche, ohne das gegebene Versprechen zu halten.

gegraben, den Blick starr ins Leere bohrend, saß sie da. Man hätte ihr ansehen können, daß sie jetzt jeden Zusammenhanges mit ihrer unmittelbaren Umgebung entrückt war . . .

Fünf Minuten später öffnete sich die Portiere von den jetzt entvölkerten Gesellschaftsräumen her. Der Hofmarschall und seine Gattin, die ihre Gäste hinausgeleitet hatten, traten ein. Frau Natalie nahm den wenigen Schmuck ab, den sie getragen hatte, und verwahrte ihn in der Schatulle. Der Gemahl folgte ihr in einigem Abstande, immer fast wie geduckt, halb auf den Fußspitzen, in jeder Linie seiner hageren Figur der leisetreterische Hofschranze und — Pantoffelheld.

„Wir müssen uns doch vor Augen halten, daß sehr mächtige Gönner hinter ihm stehen," setzte er ein schon draußen begonnenes Gespräch mit gedämpfter Stimme fort.

„Diese vielberufene Gräfin Biederstein!" machte die Baronin höhnisch. „Natürlich, das imponirt Ihnen ungeheuer!"

„Wie sollte es anders sein? Natalie, ich bitte Dich, sei doch vernünftig!"

„Erlauben Sie, mein Herr Gemahl Ich möchte mir etwas respektvollere Ausdrücke erbitten. — Am Ende werden Sie mich noch daran erinnern wollen, daß Ihre Tochter nicht mein Fleisch und Blut ist, daß ich daher kein Recht hätte, über ihre Zukunft mitzubestimmen?"

„Hab' ich denn so was gesagt?" stammelte Leydenberg erschrocken. „Im Gegentheile, ich achte Ihre Bedenken, ob dieser Graf Eberhard mit seiner bewegten Vergangenheit der richtige Gatte für das Kind sei. Aber man versichert mir sehr glaubhaft, daß er radikale Umkehr gemacht habe. Und da eben auch die Protektion seiner Tante ausreichende Garantieen dafür bietet — er wird sich ja wohl hüten, diese werthvolle Gunst zu verscherzen, so . . . ."

„So sind Sie sofort bereit, zu vergessen, daß Sie noch vor Kurzem Alles aufgeboten haben, diesen Herrn von Klang als Bewerber um Kunigunde in Ihr Haus zu ziehen."

„Und Sie, Madame, waren doch immer gegen dieses Projekt, da Ihnen der Adel dieses Herrn als zu gering und vor Allem zu jung erschien, um ihn mit unserem altehrwürdigen Wappen in Verbindung zu bringen."

„Wenn sich nun aber Kunigunde schon daran gewöhnt hätte, diesen Sohn eines geadelten Architekten als ihren Zukünftigen zu betrachten? Ich will gar nicht davon reden, daß sein Reichthum auf etwas haltbarerer Basis beruht, als auf der Gunst einer alten Närrin von Tante."

„Aber das ist's ja eben," platzte jetzt der Baron heftig heraus. „Zwischen Kuni und Klang besteht nicht die Spur jenes Einverständnisses, von dem ich geträumt hatte. Und Klang hat uns den Grafen nicht so zufällig, als einen Jugendfreund ins Haus gebracht. Er hat mich deutlich genug merken lassen, daß er weiß, Gräfin Biederstein hat sich in einer recht ausführlichen Korrespondenz über diesen Neffen mit mir bereits verständigt. Ja, er hat es rund herausgesagt, er wisse, daß die Tante dem Moritz die Vermählung zur Bedingung ihrer kostbaren Gunst stellt. Wenn es demnach nicht mit Händen zu greifen ist, daß er sich heute direkt als Heirathsvermittler aufgespielt hat . . . ! Du lieber Himmel! Das hat mich ja anfangs ihm gegenüber fast aus dem Gleichgewichte gebracht. Ich wollte nicht gleich klug aus ihm werden, kam mir so überraschend. Erst seine nachdrückliche Betonung, daß er über die Absichten des Grafen in unserem Hause völlig im Klaren sei, hat mir das Räthsel gelöst."

„Nun gut," entgegnete Frau Natalie sehr gleichmüthig. „Sie haben sich also von vornherein in diesem Herrn von Klang getäuscht. Schon daraus können Sie entnehmen, wie hinfällig Ihre Projekte sind. Aber weil er sich zurückzieht, so folgt doch daraus noch nicht, daß Ihnen nichts Anderes übrig bleibe, als Ihr Kind diesem gräflichen Roué an den Hals zu werfen."

„O, kommen Sie mir doch nicht damit!" ereiferte sich der Hofmarschall. „Sie würden an dem Roué nicht den mindesten Anstoß nehmen, wenn er nicht zufällig der Neffe Ihrer heimlichen Feindin wäre."

„Meiner — Feindin?" zischte die Baronin, sich verfärbend.

„Ja, es ist heraus, und es mag gesagt bleiben! Du bist eifersüchtig auf die Gräfin Biederstein, so lächerlich und unsinnig das im Grunde auch ist."

Jetzt brach die Baronin in ein polterndes Gelächter aus. Aber der Gatte, der im Zorn einmal Muth gewonnen hatte, ließ sich nicht mehr irre machen.

„Du hast Dich immer als die Rivalin der Biederstein betrachtet. Ist sie als die Rathgeberin der Königin-Mutter sozusagen die Führerin der alten Hofpartei, so wolltest Du Dich zum Oberhaupte ihrer weiblichen Gegnerschaft machen und die Fäden einer heimlich wirkenden Konspiration unter den jüngeren Palastdamen in die Hände bekommen. Da erblickst Du in dem Projekte der Gräfin, den Neffen mit meiner Tochter zu verheirathen, nur einen wohlberechneten Schachzug, durch welchen Dich die alte Intriguantin unterkriegen wolle. Sag', daß ich Unrecht habe, sag', daß es nicht wahr ist — sag' mir das ins Gesicht.

Er pflanzte sich mit hochgerötheltem Gesichte dicht vor ihr auf. Die Baronin nahm eine Puderquaste von ihrem Toilettetisch und fuhr ihm damit ziemlich derb unter die Nase.

„Da — dämpfe Dein Echauffement und den Zinnober Deines Angesichts, mein Bester! Mir ist's nicht der Mühe werth, Dir zu antworten."

Sprachlos vor Wuth wich er zurück.

„Und wäre es auch wahr," fuhr sie dann, noch ein paar Schritten über den Teppich fort, „so wäre es doch nur berechtigter Stolz, mit dem ich mich gegen diesen Einbruch des Moritz-Biederstein in unser Haus wehrte. Sie aber, Herr Baron, angeln nur um jeden Preis nach einer guten Parthie für Ihre Tochter. Und ich fürchte, es ist nicht einmal die Sorge um die Zukunft des Kindes, was Sie jedem Schwiegersohn-Kandidaten nachlaufen läßt, der selbst reich ist oder reichen Anhang hat — Kunigunde wäre ja jung genug, noch etliche Jahre auf ihre Versorgung warten zu können — aber ich ahne bereits, Sie brauchen die wirthschaftliche Stärke eines solchen Eidams auch für sich selbst."

(Fortsetzung folgt).

Eine Wunderkur.

Humoreske von B. Rittweger.

(Nachdruck verboten.)

Der Personenzug ist eben eingefahren und nur ein paar Geschäftsreisende verlassen ihn, um, von einem Hoteldiener mit liebevoller Höflichkeit empfangen, den einzigen Omnibus des Städtchens zu besteigen. Ein hübscher, schlanker, junger Mann in elegantem Reisemantel und weichem, mit einer Spielhahnfeder geziertem Filzhütchen, der ebenfalls ausgestiegen, wendet sich nicht der Stadt zu, sondern schaut sich suchend um und übersteigt alsdann gemächlich die Brücke, um nach der anderen Seite des Bahnhofs zu gelangen, wo eine Sekundärbahn abzweigt. — Es ist Winter, stöbernder Schnee fällt schon seit Stunden, und der Führer des bereitstehenden Trains reibt sich fröstelnd die Hände, während er, häufig nach der Uhr sehend, auf- und abschreitet. Der ganze „Train" besteht aus einer kleinen Lokomotive, zwei Personen- und einem Güterwagen. Als der Herr mit der Spielhahnfeder dem Beamten jetzt näher tritt, greift er höflich an die Mütze und mustert mit unverhohlenem Erstaunen den Fremdling, der nun fragt: „Wann geht der Zug nach Aufstadt ab?"

„In zehn Minuten, mein Herr. Aber, verzeihen Sie, Sie wollten doch nicht eben nach Aufstadt?"

„Gewiß will ich das."

„Hm, hm — es geschehen noch Zeichen und Wunder! Schon der zweite Passagier heute, und es ist doch kein Markttag. Sie müssen wissen, mein Herr, daß unser Bähnle — „die Botenfrau" nennen's die Leute, weil eine rüstige Botenfrau nicht viel länger zu Fuß braucht von Audorf bis hierher — ja, daß unser Bähnle eigentlich nur an den Markttagen, Mittwoch und Sonnabend, einigermaßen besetzt ist. Und außerdem 'mal im Sommer von einer Gesellschaft, die eine Parthie nach der Auburg unternimmt. Zu jetziger Zeit — so mittendrin im Winter und an einem Dienstag — da ist ein Passagier schon eine Rarität und heut' gar zwei!" Der Fremde hat dem Erguß des gesprächigen Mannes vergnüglich lächelnd zugehört, und jetzt forscht er: „Ja, sagen

Sie, wie rentirt denn das „Bähnle" bei solchen Verkehrsverhältnissen eigentlich?"

Der Beamte kraut sich hinter den Ohren. „Das ist's ja eben, es rentirt gar nicht, und deshalb geschieht nichts dran, und deshalb entgleisen wir alle paar Wochen 'mal. Na, Gottlob, Menschenleben sind noch nicht zu beklagen gewesen — wir fahren immer hübsch langsam, hübsch pomadig, und wenn sich dann ein Wagen sänftlich zur Seite neigt, thut's immer gerade gut. Freilich — wie jetzt der Zustand ist, kann's noch 'mal schlimmer kommen. Wir müssen sehr vorsichtig sein beim Umladen, lieber Herr. Das erstemal sind wir entgleist — 's ist nun ein Jahrer drei her, als wir ein paar schwere Ochsen auf eine Seite des Gepäckwagens postirt hatten. Man macht seine Erfahrungen. Nun suchen wir immer hübsch das Gleichgewicht zu halten, aber freilich, entgleisen thun wir doch ab und zu. Ja, ja, mit dem Rentiren, das ist so 'ne Sache! War das ein Gedrängele, bis die Bahn nach Aufstadt durchgesetzt war! Lieber Himmel, was da alles Gutes prophezeit wurde! Aufschwung der Industrie und der Landwirthschaft, ungeheurer Fremdenzufluß, Sommerfrischen, Badeorte! Lieber Gott, und der Zauber bei der Einweihung, Alles stand auf dem Kopf in Aufstadt und in den Nestern, die Stationen wurden! Orden regnete es nur so, und Ernennungen zu Ehrenbürgern fanden statt, und es gab solenne Festessen und Musik und Reden. Und nun — nichts als Heulen und Zähneklappern. Der Unternehmer macht keine Geschäfte, und so läßt er Alles gehen, wie's geht. Unsere einzige Hoffnung ist noch die Verstaatlichung. Es soll auch so 'was schon im Werk sein. Himmel, Herr, am End' sind Sie gar so Einer von der Kommission, Donnerwetter, da hätt' ich mich schön verplappert."

„Ohne Sorgen, mein Lieber, ich bin ein ganz harmloser Reisender. Na, und nun muß ich wohl einsteigen? Billets gibts im Zug, nicht wahr?"

„Gewiß, gewiß, Herr — nein, hier nicht, steigen Sie dort ein — im nächsten Wagen. Dort hat schon der erste Passagier, ein hübsches junges Fräulein, Platz genommen — ein Wunder ist's schier, zwei richtige Reisende an einem Tag zu jetziger Zeit. Das Fräulein sitzt schon ein ganze Weile, sie ist von der anderen Seite her gekommen. Also, steigen Sie dort ein, wenn ich Ihnen rathen soll."

„Aber ist das nicht etwa Damenkoupé?"

„Damenkoupé — gibt's nicht bei uns, Herr, nur dritte und vierte Klasse. Die zweite ist bereits eingegangen. Und Gesellschaft wird Ihnen lieb sein. Bei dem frischen Schnee zotteln wir ganz gewiß unsere drei Stündchen bis nach Aufstadt. Bei gutem Wetter und Weg thun wir's in reichlich zwei, aber heut', wie gesagt, geht's langsamer. So bitte; Schaffner, weisen Sie dem Herrn seinen Platz an. Dort voran."

Der Schaffner lächelt verständnißvoll, und beim Nähertreten entdeckt der Reisende hinter dem Fenster einen hübschen blonden Mädchenkopf.

Mit ein paar raschen Schritten ersteigt der Fremde die Plattform des Miniatur-Durchgangswagens und, seine hohe Gestalt bückend, betritt er den Abtheil der jungen Dame, mit höflichem „Gutentag" grüßend. Ein leichtes Neigen des zierlichen Hauptes beantwortet seinen Gruß. Er richtet sich häuslich in seiner Ecke ein — sie sitzt in der entgegengesetzten, ihm vis-à-vis. Verstohlen mustert er sie — ein reizendes Geschöpf! Natürlich wird er sie anreden. Wenn man so aufeinander angewiesen ist!

„Reisen Sie auch bis Aufstadt, mein gnädiges Fräulein?" So beginnt er die Konversation. Sie nickt sehr energisch, aber sie schweigt. Komisch! Sie scheint noch sehr jung und ungewandt. Na, nur Geduld, sie wird schon noch gesprächig werden.

„Wie ich höre, haben wir die Aussicht, heute eine besonders lange Fahrt zu machen. Der Zugführer behauptet, bei diesem Schneetreiben könnten wir auf drei Stunden rechnen. Hoffentlich ist es Ihnen nicht unangenehm, in meiner Person einen Gefährten für diese Zeit erhalten zu haben." Jetzt schüttelt die reizende Kleine das Köpfchen. Der Zug — die „Botenfrau", wie der Herr still vor sich hin lächelnd denkt — setzt sich in Bewegung, langsam. Er macht kein so starkes Geräusch, daß eine Unterhaltung erschwert wäre, und ganz zuversichtlich beginnt der unternehmende junge Mann wieder: „Darf ich mit die Frage erlauben, ob Sie Aufstädterin sind, mein Fräulein?"

Die hübsche Blondine lächelt, dann schüttelt sie wieder den Kopf, daß die Löckchen unter der Pelzmütze ein Tänzchen aufführen, was ganz reizend aussieht. Zuletzt legt sie den Finger auf den Mund und sieht ihren Reisegefährten mit sprechender Geberde an. Der ist ganz erschrocken, als er den Sinn dieser Geberde errathen zu haben meint, und nach einer Weile fragt er zaghaft:

„Wie soll ich Ihr Zeichen deuten? Sie wollen doch nicht damit sagen, daß Sie nicht sprechen — können?"

Heftiges Nicken der jungen Dame.

„Stumm?" So entfährt's ihm unwillkürlich, und wieder nickt sein Gegenüber, aber diesmal mit einem schweren Seufzer und einem seltsamen Zucken um die Mundwinkel.

„Mein Gott, gnädiges Fräulein — das ist ja fürchterlich! So jung, so schön — ach, verzeihen Sie, aber es übermannt mich ganz. Es thut mir so schrecklich leid! Ist denn das immer so gewesen?"

Sie schüttelt.

„Erst seit Kurzem?"

Sie nickt.

„Vielleicht in Folge einer Krankheit?"

Sie schüttelt.

„Oder eines plötzlichen, heftigen Schrecks?"

Energisches Nicken.

„O —" er athmet erleichtert auf — „dann ist noch Hoffnung, mein gnädiges Fräulein! Wer in Folge eines Schrecks die Sprache verliert, der erhält sie häufig wieder durch einen solchen. Mir sind Fälle bekannt, ganz gewiß. Die Lähmung der Sprache, durch solche Ursache hervorgerufen, weicht in der Regel wieder demselben oder einem ähnlichen Einfluß. War's vielleicht der Anblick von etwas ganz Entsetzlichem. Die Furcht vor einer drohenden Gefahr, die Ihnen die Sprache raubte?"

Das Mädchen nickt, und merkwürdig, daß die Erinnerung an das schreckliche Erlebniß sie heiter zu stimmen scheint, denn, trotzdem sie sich etwas zur Seite wendet, sieht ihr Reisegefährte, daß sie lächelt. Wahrscheinlich über seine Neugierde. Die aber wahrlich keine ist, sondern warme herzliche Theilnahme! Als ihr Blick nach einer Weile dem seinen wieder begegnet, wird sie dunkelroth und um ihre Verlegenheit zu verbergen, beginnt sie, etwas Mundvorrath auszupacken. Sie ist gut versehen für die Reise. Appetitliche Brödchen, eine halbe Flasche Rothwein, ein paar Apfelsinen — das Alles ordnet sie auf einer kleinen Serviette.

Mit Wohlgefallen folgt ihr Gegenüber den zierlichen flinken Fingern. Das „Tischleindeckdich" reizt seinen Appetit, und er bittet kurz entschlossen: „Haben Sie nicht etwas übrig, für einen armen Reisenden, mein gnädiges Fräulein?"

Sie fährt auf, als wollte sie sprechen, aber ach — sie kann ja nicht, die Arme, und so deutet sie ihm durch Zeichen an, daß er zugreifen möge. Natürlich muß er zu diesem Behufe ihr näher rücken, den Platz ihr direkt gegenüber einnehmen. Eben will er sich eines belegten Brödchens bemächtigen, als der Schaffner mit der Billettasche erscheint:

„Wohin mein Herr?"

„Nach Aufstadt."

„Hier, zwei Mark fünfzig, bitte."

„Und Sie, Fräuleinchen?"

Wieder zuckt sie auf, als wollte sie Antwort geben. Sie ist an ihr trauriges Geschick offenbar noch nicht gewöhnt, aber schon hilft ihr der Reisegefährte aus der Verlegenheit.

„Die Dame fährt nach Aufstadt. Nicht wahr, mein gnädiges Fräulein, ich habe doch recht verstanden."

Sie nickt, dankbar lächelnd, empfängt ihr Billet und erlegt den Betrag.

Der Schaffner, der keine Veranlassung zu übergroßer Eile hat, kann sich noch nicht zum Verlassen des Abtheils entschließen. Er muß die Wonne, zu dieser Jahreszeit zwei noble Reisende auf einmal zu haben, genießen. Der Herr krabbelt übrigens auch so verheißungsvoll in seiner Brusttasche herum — es ist gewiß nicht umangebracht, noch ein Weilchen hier zu verziehen und zu schauen, was da herauskommt. Und richtig — seine Ahnung hat ihn nicht betrogen — ein Zigarrenetui ist's, wohlgefällt. Freundlich werden ihm einige Glimmstengel geboten und dankend nimmt er sie entgegen, sich nun erst recht verpflichtet fühlend, etwas für die Unterhaltung der Herrschaften zu sorgen.

„Böses Wetter heut'," so beginnt er — „wär' zu wünschen, daß wir erst die Kurve hinter uns hätten, 's ist rutschig heut' auf den Geleisen, und 's ist eine böse Stelle. Letzthin sind wir dort „gekaupelt" — zum Glück ging's noch gnädig ab. Freilich, mal kann's auch schiefgehen! Na, hübsch langsam voran, dann wird's schon gut thun." Und befriedigt, als habe er den beiden Reisenden eine höchst angenehme Aussicht eröffnet, zieht sich der Biedere zurück.

„Retter Schaffner, der," beginnt der Fremde, und das junge Mädchen nickt wieder, aber mit sorgenschwerem Antlitz. Die Kurve hat sie offenbar ängstlich gemacht. Doch beim Schmausen vergißt sie allmählich ihre Sorge. Die Mahlzeit mundet Beiden trefflich, und zum Schluß bietet sie ihm mit graziöser Bewegung das gefüllte Glas. Er aber weist es zurück und bittet sie, ihm zuzutrinken, was sie nach einigem Zögern auch thut. Nun erst ergreift er das Glas, und sie wird wieder glühend roth, als sie bemerkt, daß er es genau an der Stelle an die Lippen setzt, die vorher ihr Mund berührt hat. Wer kann's ihm verdenken? Diese — noch leider stummen — Lippen schimmern so feucht, so frisch, so entzückend roth und schwellend! Und er ist noch jung und ein kleines Reiseabenteuer ist doch nicht zu verachten. Und sie ist so reizend! Nur schade, ewig schade, das süße Geschöpf ist stumm!

Wenn mir, o — wenn man wirklich entgleiste! Heftiger, plötzlicher Schreck, der ihr die Sprache wiedergibt — Gelegenheit, sich als kühner unerschrockener Ritter zu beweisen. Vielleicht eine gemeinsame Fußwanderung nach Aufstadt — herrlicher Gedanke! Nun muß er lächeln ob des kühnen Fluges seiner Phantasie, aber — hm, hm — so ganz unmöglich ist's doch nicht. Na, abwarten. Bis Mannershausen ist's noch lange hin, und er hat jetzt die Pflicht, seine schöne Nachbarin zu unterhalten. So plaudert er denn drauf los, kommt vom Hundertsten ins Tausendste, ist so amüsant, so witzig, daß das junge Mädchen gar nicht aus dem Lachen herauskommt. Es ist aber nur ein ganz leises, stilles, verhaltenes Lachen — das Lachen einer Stummen.

Um so besser steht's ihr. Lautes Lachen ist oft so häßlich! Sie ist entzückend, einfach entzückend! Und Kurt Bredow brennt lichterloh, wie nie im Leben. Und er überlegt bereits, ob es eigentlich undenkbar sei — eine stumme Frau, wenn sie so reizend, so lieblich ist, sich durch Geberden auszudrücken versteht. Und ein schweres Schicksal mit so viel Heiterkeit und Würde trägt! Aber freilich, gut wär's doch, wenn sie sprechen könnte. Die Kurve bei Mannershausen könnte heute 'mal rechten Segen stiften.

Die Zeit vergeht. Der Schaffner naht wieder und meldet, daß man sich Mannershausen nähert. Drei Nebenstationen hat die „Botenfrau" bereits passirt. Zugestiegen ist kein Mensch, und die verschneiten Bahnhöfchen machen einen ganz sonderbar verlassenen kläglichen Eindruck. Der Schaffner zeigt mit der ausgestreckten Hand nach einer noch ziemlich entfernten Waldecke. „Dort ist die Kurve, meine Herrschaften, aber seien Sie nur ganz ruhig. Wenn 'was passiren sollte, ist Ruhe die erste Bürgerpflicht! Und ziehen Sie die Füße hoch — sonst werden Sie Ihnen gequetscht, wenn der Wagen in die Brüche geht."

Die arme Kleine wird ganz blaß, und ihr Ritter greift nochmals ins Zigarrenetui, den fürchterlichen Schaffner los zu werden. Das Mädchen sucht aus ihrem Täschchen mit zitternden Händen eine Flasche Eau de Cologne hervor und dabei fällt ein Papier zu Boden. Sie bemerkt es nicht, aber ihr Gegenüber hat mit scharfen Blicken erkannt, daß es ein zerrissenes Briefcouvert ist. Er ist neugierig und rasch bückt er sich, es aufzuheben. Dann wendet er sich nach dem Fenster, um nach der Kurve zu schauen und dabei liest er die auf dem Couvert befindlichen Worte. Ein leises Pfeifen entfährt ihm, welches aber von dem rasselnden Athem der Botenfrau verschlungen wird. Die Aufschrift auf dem Couvert lautet: Fräulein Käthe Wolter, Erfurt und der Absender ist auch verzeichnet: Oberförster Weißmann, Aufstadt. Da hört doch Alles auf! Diese Verstellung! Na warte, kleiner Schalk!

Tiefer Ernst liegt auf seinen Zügen, als er sich seiner Reisegefährtin wieder zuwendet und im Grabeston spricht er: „Wir sind in einer Minute an der Kurve, gnädiges Fräulein, bitte, fassen Sie Muth — es geht gewiß Alles gut. Und sonst — ich preise mein Geschick, daß ich Ihnen nahe sein darf in der Minute der Gefahr. Thun wir übrigens, was der treffliche Schaffner uns gerathen. Legen wir die Füße hoch — wir haben ja Platz dazu."

Und schon streckt er sich lang auf der Bank aus, und sie, verwirrt, ängstlich, abwechselnd erröthend und erblassend, thut's ihm nach. So gerüstet erwarten sie den gefährlichen Moment. Eine bange Minute. Sie hat die Augen fest geschlossen und sieht nicht das Lächeln, welches um seinen Mund zuckt. Nun springt er auf:

„Geborgen, mein Fräulein — Gott sei Dank! Wir haben die Kurve hinter uns."

Sie athmet tief auf, wie befreit von schwerer Angst und es ist wieder, als wollte sie ihren Gefühlen Ausdruck durch Worte geben, aber natürlich — es geht nicht, es fehlt ihr ja die Sprache!

Mitleidig, tief bewegt, mit ganz seltsamem, unergründlichem Ausdruck schaut ihr Gefährte sie an — sie schlägt ihre Augen nieder vor dem Blick der seinen, dieser schönen dunklen, und dann — plötzlich — Himmel — legt er den Arm leicht um ihre Taille und — küßt sie auf den Mund, einmal, zweimal, dreimal —

„Abscheulicher," so stößt sie heraus, und er, mit einer formellen Verbeugung tritt er zurück, dabei rufend:

„Gott sei Dank! Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, daß ich's gewagt, er war nur des guten Zwecks willen. „Der Zweck heiligt die Mittel." Sie haben die Sprache wieder, es ist ein Wunder geschehen! Ich hatte auf die Kurve gehofft; eine Entgleisung wäre ein minder peinliches Mittel gewesen wenngleich — zerquetschte Füße sind auch nichts Schönes, jedenfalls schmerzhafter als die Küsse, die ich mir gnädigst zu verzeihen bitte. Und nun versuchen Sie noch einmal zu sprechen, damit ich beruhigt bin über den Erfolg meiner Kur. Sagen Sie noch einmal „Abscheulicher", oder, wenn Sie noch eine schlimmere Bezeichnung finden, so sei Ihnen auch diese gestattet, Fräulein Käthe Wolter." Und jetzt lacht er, der nur mühsam den Ernst bewahrt hat, plötzlich hell auf, so herzlich, so schelmisch, daß sie, der erst das Weinen nah war, nicht anders kann als mitlachen. Und so lachen die zwei jungen hübschen Menschenkinder im Duett, so laut, daß es das Rasseln des Zuges bereits übertönt.

Endlich müssen sie aufhören mit Lachen, und nun spricht das Mädchen: „Abscheulicher — ich muß es noch einmal sagen — woher wissen Sie, daß ich — Käthe Wolter heiße, — und daß ich nicht wirklich stumm war?"

„Hier —" er reicht ihr das Couvert — „hier: Fräulein Käthe Wolter und dort auf Ihrer Plaidhülle das Monogramm K. W. — Die Identität war erwiesen und hier, der Absender, mein lieber alter Lehrherr, Ihr Großvater Oberförster, bei dem ich morgen als Assessor eintrete und der mir erst vor drei Tagen geschrieben hat, daß er sich freue, in mir und in seiner ältesten Enkelin Käthchen ein paar junge, fröhliche Hausgenossen zu erhalten. Nun, und daß Sie nicht erst vorgestern die Sprache verloren hatten, konnt' ich mir ungefähr denken. So, das ist meine Beichte. Nun die Ihre — warum haben Sie sich so stumm gestellt, Sie schlimmes Fräulein Käthchen?"

„Ach, lachen Sie mich nur nicht aus. Wenn ich das gewußt hätte, daß Sie, nun eben, daß Sie Sie sind, da hätt' ichs nicht gethan. Aber ich bin noch nie allein gereist und Mama hat mir so bange gemacht und mir das Versprechen abgenommen, mit keinem Herrn unter fünfzig Jahren zu sprechen auf der Reise. Es ging auch Alles gut, ich fuhr Damencoupé von Erfurt her, und nun erfuhr ich zu meinem Schrecken, daß diese Bahn keins hat. Und da, als Sie einstiegen, und gleich so lustig aussahen, da wußt' ich, wenn ich einmal anfinge, würd' ich gar nicht aufhören können — ich schwatze nämlich furchtbar gern unterwegs, und da kam mir der dumme Einfall — ach Gott, es war ganz schrecklich dumm —"

„Bewahre, es war ganz reizend, ganz vortrefflich und ich sage keinem Menschen etwas davon, von der — Wunderkur, wenn Sie mir versprechen, mir nicht zu zürnen ob meiner Keckheit. Aber eine kleine Strafe hatten Sie entschieden verdient für die gräßliche Verstellung. Sind Sie mir böse?" Bittend schaut er sie an, und sie lächelt so treuherzig, daß er fühlt, sie hat ihm die Küsse verziehen, das liebe Kind. — —

Als nach ein paar Wochen der Forstassessor Kurt Bredow und Fräulein Käthe Wolter in der Oberförsterei zu Aufstadt ihre

2 eiserne Wellen, 40 mm.,
4 Hängelager, „ „
2 Bodenlager, „ „
Holzriemenscheiben „ „
verschiedener Größe,
mehrere Treibriemen,
alles wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 37418
Wo sagt die Expedition dis. Blattes.

Piano 250 M. Violinen, Zithern bill. Ludwigshafen, Ludwigsstr. 30. 37...

Gebrauchtes Pianino preiswerth zu verkaufen. 37555
Schwetzingerstr. 164, part.

Pianino
Schwechten billig zu verk. O 3, 7, Wirthschaft. 37581

Ein feines Tafelklavier mit sehr gutem Ton billig zu verk. 37565 Näh. K 1, 2, 3. St. 37565

Gute Violine
billig zu verkaufen. 37185
T 4, 26, 4. St. rechts.

Kassenschrank
gebraucht, noch sehr gut erhalten, ist billig abzugeben. 37517
Näheres Löwenkeller, B 6, 15.

Eine Puppenk. Puppenst. u. Pferdest. z. v. N. C 7, 19 4. St. 37...

Handnähre, 240/104, gut erhalten, zu verkauf. B 7, 1, II. 37...

1 gut erhaltener Schmiede- oder Schlosserblasbalg zu verkaufen. 37549
G 5, 15, 2. Stock.

Schöner Kameeltaschendivan (neu) bill. zu verk. R 3, 16. *37471

Stereoscop
mit ca. 250 Bildern, noch ganz neu als passendes Weihnachtsgeschenk bill. zu verk. U 1. 1. 1 Tr. links. *37568

Ein gt. eing. Baugeschäft [illegible] seit 25 Jahren hier betr., nebst Material und allerlei Werkzeug, Geschirr u. d. gl. w. Krankheit sofort zu verkaufen.
Offert. unter A. B. Nr. 37098 an die Exped. dieses Blattes.

Bettladen, Chiffonieres, Kommode, Tische, Stühle, Küchenschränke und noch anderes zu verkaufen. 37273
F 4, 15.

Ein Divan billig zu verkaufen. 37424 U 6, 27, Hths. part.

Prachtexemplar!
Junger Dachshund, ächte Race, Alte prämiirt, preisw. z. v. 37493 Kowall, T 4, 22, 2 St.

Achtung!
Tigerdoggen rein weiß und schwarz getig., gefleckt, werden preisw. abgegeb. **A. Jäger, Ludwigshafen a. Rh.,** Gräfenaustraße 8. 37574

Hunde!
Ein Wurf junger Dalmatiner, Rüde, Prachtexemplare, bill. z. verk. H 3, 3, Prinz Max. 37579

Stellen finden

Gesucht
per sofort oder später ein in guten Mannheimer u. Ludwigshafener Geschäftskreisen bekannter Herr für den Außendienst — nicht Acquisition — eines großen kaufmännischen Bureaus in Mannheim. Offerten unter Nr. 34494 an die Expedition ds. Blattes.

Betheiligung!
Zur Betheiligung an günstigem Bauobjekt wird ein stiller Theilhaber mit 6 Mille Einlage gesucht. Gefl. Off. u. Nr. 37454 an die Exped. 37454

Für eine erstklassige deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft soll die
General-Agentur
der Pfalz und des badischen Unterlandes unter günstigen Bedingungen neu besetzt werden.
Nur Fachleute, welche in der Versicherungs-Branche mit nachweisbar gutem Erfolg gearbeitet haben, belieben Offerten unter **Z. 3572 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe** einzureichen. *37588

Suche einen jungen Mann, der sich zum Incasso eignet und schriftliche Arbeiten erledigen kann. Gute Referenzen Bedingung. Radfahren erwünscht. *37556
R. Assmann,
Gr. Wallstadtstr. 14.

Es w. eine gew. jg. Frau o. Mädchen in ein f. Haus gesucht. v. Morg. 7 Uhr b. Nachm. 3 Uhr. Solche d. als Zimmermädch. geb. haben, haben den Vorzug. 37411 Eintr. für 15. Dez. o. 1. Jan. Näheres im Verlag.

Ein fleißiges Mädchen sofort gesucht L. 13, 20, part. *37080

Solide Mädchen jed. Art find. die immer gute pass. Stell. 38...
Bureau Bür, N 4, 8,
ältes Geschäft Mannheims.

Köchin., Zim.-, Haus- u. Kindermädch. w. ferw. gef. u. empfohlen.
Frau Schulze N 4. 21.

10—15 tüchtige Hausmädchen, Köchinnen u. Zimmermädch. für In- u. Ausland können sof. Stellen haben. Auch können dieselben Kost u. Logis haben. 36627
Frau M. Kraft, Q 5, 18.

Eine reinliche Monatsfrau oder Mädchen sofort gesucht. 37512 Rheinaustr. 7, 3. St. rechts.

Ein anständiges Mädchen bei guter Behandlung für Weihnachten zu 2 Leuten aufs Land gesucht. Näh. i. Verl. 37610

Ein Mädchen, welches gut kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, zu einer kl. Fam. gesucht. *37649
Näheres L 13, 15.

10—15 Kellnerinnen f. sof. Stelle Frau Kraft, Q 5, 18, 2. St. *...

Ein Mädchen zum Caffeelesen gesucht. B 7, 4. *37705

Lehrmädchen

1 Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen von achtbaren Eltern für unser Leinen- und Aussteuer-Geschäft sofort gesucht. *37622
Weidner & Weiß, P 1, 11.

Bügeln.
Lehrmädchen, welches das Bügeln gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten.
34400 **Q 5, 19.**

Stellen suchen

Ein junger Mann mit schöner Handschrift sucht zu seiner weiteren Ausbildung auf einem kaufm. Bureau Stellung als Volontär irgend welcher Branche. 37394
Offerten unter Nr. 37394 an die Exped. d. Bl.

Fräul. mit schöner Handschrift sucht sofort od. später Bureaustelle. Suchende ist im Französischen perfekt. 37346
Off. unter Nr. 37346 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gebild. Fräul. sucht Stelle als **Verkäuferin** per sofort. 37388
Gefäll. Offerten unter N. O. 700 hauptpostlag. Ludwigshafen.

Fräulein m. schöner Handschrift, die Maschinenschreiben kann, sucht Stelle. 37576
Offert. unter Nr. 37576 a. d. Exp. d. Blattes.

Fräulein, 18 Jahre alt, welches in Stenographie und Schreibmaschine (Hammond) ausgebildet ist, wünscht sofort Stellung. 37405
Offerten unter Nr. 37405 an die Expedition dieses Blattes.

Eine Frau, die lange Jahre in größeren Geschäften thätig war, Caution stellen kann, sucht eine Filiale zu übernehmen, oder Aufsicht in einer Fabrik, oder Küche in einer Fabrik zu führen. Gefl. Offerten unter A 37125 an die Exped. ds. Blattes. 37125

Eine tücht. Restaurations- u. Hotelköchin sucht sof. Stellung. Näheres S 2, 12, part. 37543

Miethgesuche

Gesucht per 1. April oder auch früher in der Oberstadt für das **Bureau** eines Rechtsanwalts 4 große helle Zimmer nebst Zubehörden. 36572
Offerten mit Preisangabe unt. No. 35672 an die Exp. d. Ztg.

Wohnung im Centrum der Stadt, womöglich 2 St., mit 5—7 Zimmern pr. Frühjahr zu miethen gesucht. Off. unt. Nr. 37504 an die Exped. 37504

Gesucht ein Magazin
möglichst mit Geleiseanschluß zu miethen oder zu kaufen. 37560
Schriftl. Offerten unter N. S. Nr. 35760 an die Exped. dss. Bl.

Bureau
bestehend in 1 bis 2 Zimmern.
Offerten mit Preisangaben sind an das Sekretariat des Kreisausschusses hier einzureichen. *37660

Lediger Herr sucht Wohnung von 2—3 Zimmer nebst Zubehör in ruhigem Haus, per März od. April. Offert. unt. Nr. 37404 an die Exped. dir. Ztn. *37404

Herrschaftl. Wohnung, Parterre oder 3. Stock, 6—8 Zimmer per 1. April 1900 zu miethen gesucht.
Offert. mit äußerster Preisangabe unter Nr. 37564 an die Expedition dss. Blts.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, möblirt oder unmöblirt, deren Fenster möglichst nach Norden gelegen sind, in der Oberstadt zu miethen gesucht. Offert. mit Preisangaben unter E. W. B. Nr. 37570 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 37570

Läden

E 5, 6, a. 1. Dez. b. Ende Dez. Laden z. v. 378..

Q 3, 20.
Der **Laden** mit Wohnung u. Kellerräumen der Obsthalle ist per Mitte Februar anderweitig zu vergeben und wollen sich nur tüchtige, in der Obstbranche durchaus erfahrene Leute melden. 37590
Näheres **N 7, 21,** 1 Treppe.

Friedrichsfelderstr. 45
1 Laden mit Wohnung sofort zu vermiethen. 37297

Ein großer Laden
für den Monat Dezember zu v. Näh. **O 3, 11/12** *37695

Als nützliche und praktische
Weihnachtsgeschenke
empfehle
Kopftücher, Schultertücher
Damenplaids, Herrenplaids
Wollene Chales und Cachenez
Japanische Crêpe de Chine Tücher
Leinene Taschentücher
Ostindische Foulards
Tischdecken, Bettdecken
Piquédecken etc.
in reichster Auswahl. 36548
J. Gross Nachfolger
F 2, 6 Inh.: F. J. Stetter **am Markt.**

Bureau

G 5, 24 Bureau oder Laden sof. zu verm. *36710

Q 7, 15 Ring. 1 Zimmer als Comptoir ev. mit Lagerraum z. verm. 36802

U 1. 3 Breitestr.
Großes Parterre-Zimmer mit sep. Eingang für Bureau, Lagerraum event. auch an einzelne Person zu vermiethen.
36896 Näheres **1 Treppe.**

Zu vermiethen

B 4, 11 1. Stock, 1 schöne Wohn. zu v. 34852 Näh. z. erfr. b. Tüncher **Mall, B 5, 4.**

B 7, 16 3. Stock, 8 Zim. u. Zubehör zu vermiethen. 22990

D 7, 20 6—7 Zim. u. Zub. sof. od. pr. April z. v. 36812 Näh. b. **Schick,** Hth., part.

E 2, 18 Planken, 5 Zimmer nebst Zubehör, auch für Bureaux, pr. 1. April 1900 zu vermiethen. Näheres daselbst **3 Treppen Vormittags.** 36008

E 6, 8 2 Zimmer u. Küche zu vermiethen. 37573

F 2, 5,
3. Stock
eine Wohnung, 7 Zimmer, Küche, Keller, Speicher getheilt od. ganz per 1. April 1900 zu vermiethen.
Hinterhaus, 3 Zimmer, Küche, und Keller, per sofort zu verm.
Näh. zu erfragen im Laden.

F 7, 26a Ringstraße, Part.-Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, auch zu Bureau geeignet, per sofort zu vermiethen.
Näheres 2. Stock. *29049

G 6, 9 sebl. Wohng., Zim. u. Küche zu verm. 37401

J 1, 3 kl. Wohnung an einz. Frau zu verm. 36565

J 5, 5 2. St., kleine Wohnung z. verm. 37362

J 8, 6 l. Holzstr. 7, 1 Zim. u. Küche b. 1. Dezbr. z. v. Näh. H 9, 29, 2. St. 37...

K 1, 11 2. St., 7 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer u. Zub. zu verm. 32264
Näheres **D 7, 20,** 2. Stock.

K 2, 28 2 Zim. u. Küche, gr. Keller, z. v. *36864

L 15, 7/8 4. St. Wohng. mit 7 schönen, großen Zimmern und allem Zubehör sofort zu verm. 36549
Näheres **parterre.**

L 15, 14 Kaiserring. Part.-Wohnung, 8 Zim., Badezim., Garten und allem Zubehör, neu hergerichtet, per April zu vermiethen. *36941
Anzusehen von 11—3 Uhr.

M 4, 4
eleg. Wohn., 3. u. 4. Stock, vereinigt oder einzeln je 6 Zimmer, Badezimmer und sonst. Zubh. sof. zu v. 20434

O 6, 2 2 gr. Zim. u. Küche, a. die Straße geh., zu v. Näheres **N 4, 23.** *36474

O 7, 4 Heidelbergerstraße
ist eine herrschaftliche **mit electrischem Licht** ausgestattete u. **neu hergerichtete** Wohnung, bestehend aus 8 schönen Zimmern, Badezimmer, schöne Küche, 2 Closets sowie sonstigem reichen Zubehör auf sofort oder später zu vermiethen. 36942

P 1, 2 br. Strasse
3. u. 4. Stock, je vier Zimmer nebst Zubehör, per 1. April 1900 zu vermiethen.
36199 Näheres **Outladen.**

P 5, 8 1 Stiege, 3 Zimmer und Zubehör per 1. Januar zu verm. 36451

U 5. 10 2 Zimmer, Küche, Hinterhaus, mit oder ohne schöne Werkstätte per 1. Januar zu vermiethen. 36340

U 6, 5 Neubau, mehrere kl. Wohnungen 2 u. 3 Zimmer zu vermiethen. *35946
Näheres K 1, 28.

Augartenstr. 59, 2—3 Zim. mit Abschluß und Zubehör sofort zu vermiethen. 37609

Augartenstr. 77, 2 Zim. u. Küche sofort zu verm. 37599

Wegzugshalber
Collinistr. 10, 4. St., 4 Zim., Küche und Zubehör bis 1. Febr. zu vermiethen. 37396

Friedrichsfelderstraße 44
2. St. 2 Zimmer nebst Küche, 3. St. 3 sowie im Seitenbau 1 Werkstätte sofort zu vermiethen. 37256

Langstraße 15, Hinterhaus, kleine Wohnung zu vermiethen. 36... Näh. Löwenkeller, B 6, 15.

Langstraße 71, 2 Zimmer und Küche und 3 Zim. u. Küche zu verm. *37545

Südliche Parkstraße schön ausgestattete Wohnungen von 4 u. 5 Zimmer, Badez. nebst Zubeh. z. vm. Näh. Friedrichsring 36 pt. 28825

3. Querstr. a Nr. 5 zwei Wohnungen zu verm. 37004

III. Querstrasse 37
und Riedfeldstraße, neues **Eckhaus,** Wohnungen von **3 Zimmer und 2 Zimmer** mit Zugehör zu vermiethen. Näh. bei **W. Groh, U 6, 27 II.** 37281

4. Querstraße 12, 2 Balkonwohnungen, 2. und 3. Stock, je 4 Zim., Badezim., Magdkammer sof. zu verm. Näh. part. 35681

6. Querstr. 7, 2 Zim., Küche sof. billig zu verm. 36800

Rheinaustr. 15, Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Badez. u. Küche nebst Zub. sowie 2 Zimmer im Souterrain als Bureau geeignet, per sofort zu vermiethen.
Zu erfrag. südl. Parkstraße 10, 2. Stock. 37587

Rheindammstraße 5, 5. St., 2 große helle Zimmer u. Küche zu vermiethen. 35978

Rosengartenstr 17, II., sch. Wohnung, 6 Zimmer, Badez. u. Zubehör bis 1. Jan. oder spät. zu vermiethen. 35755

Rheindammstr. 57 (Neubau)
elegante Wohnungen, 5 Zimmer (Balkon) mit Zugehör u. Magdkammer zu verm. 28820
Zu erfragen Rheinaustr. 38/40.

Am Friedrichsring.
Rupprechtstr. 9 (Rothstein-Haus)
2. oder 4. Stock, 5 eleg. Zimmer, Badez., kann auch als Fremdenzimmer benutzt werden, mit Zubehör, nebst Garten. Sämmtliche Räume groß und hell, per sofort oder später zu verm. 33311
Bureau im Souterain mit Gartenaussicht zu vermiethen.
Näheres 4. Stock.

Ruprecht- u. Collinistraße-Ecke, schöne 4 Zimmer-Wohnungen mit Balkon- und Badezimmer per 1. September zu vm. Näh. P 5, 1, Eckladen. 37668

Rheinaustr. 11, 1. St.,
schöne und freundl. Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Jan. zu verm. 37470

Riedfeldstr. 14, 2. Stock, Wohng., 3 Zimmer und Küche, besser ausgestattet; ebenso 5. St., 3 auch 2 Zim. u. Küche, sofort zu vermiethen. 36727

Am Stadtpark.
In freier gesunder schöner Lage, **gegenüber dem Stadtpark,** ist der 2. Stock, 7 Zimmer, Garderobe, event. Badzimmer nebst Zubehör, Balkon, neu hergerichtet, per April bis Mai 1900 zu vermiethen. Reflektanten belieben Offerten unter H. G. No. 37417 in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Seckenheimerstr. 33 und **Augartenstr. 11 und 13** schöne neue Wohnungen von 4 und 5 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speisek. 2c. mit freier Aussicht per sof od. spät. zu verm. Näh. Seckenheimerstr. 33, 3. St. *30639

Seckenheimerstraße 52
per Mitte Januar der 2. Stock: 4 Zimmer, mit freier Aussicht, Küche, Mansardenzim., Veranda, Balkon, Benützung der Waschküche u. schönem Keller zu verm.
Näheres Parterre. 39716

Am Eingang der Seckenheimerstraße Nr. 14, i. d. Nähe d. Bahnhofes, Bel-Etage u. 3. St., besteh. aus je 6 Zim., Küche, Bad, Sp., K. u. Zubeh sof. zu v. 34995

Am Eingang der Schwetzingerstraße 19:
Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern und Küche per sof zu vm. 35898

Wohnungen
von 4 und 3 Zimmern mit Balkon und event. Mansarde, schön ausgestattet, mit geräumigem Keller und Speicher, Wasserklosets, Gas 2c., mit freier Aussicht, schön gelegen, per sofort oder später preiswerth zu vermiethen.
Näheres Schwetzingerstr. Nr. 53, Bureau. 31233

2 große, leere, sonnige und ruhige Zimmer in feinem Hause am Kaiserring zu vermiethen. 37421
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung
in besserer Lage, mit **Colonialwaarengeschäft,** Wohnungen von **5 Zimmer, Bad 2c.** sehr preiswerth zu verm. Offerten unter Nr. 37479 a. d. Expd. d. Bl.

Möbl. Zimmer

Schloß recht. Flügel, Aug. Vilberg., freundl. möbl. Zim. m. Pension an ein od. zwei gebild. jg. Herren sof. zu verm. 37699

B 2, 4 1 Tr. 1 möbl. Zim. zu verm. 36639

B 2, 10 3. St., Vrdh., 1 einf. möbl. Zim. m. Pens. an 1 Fräulein zu verm. 36153

B 4, 14 1. St., möbl. Zim. zu verm. 36956

B 5, 5 1 Treppe, schön möbl. Zimmer mit Pension zu vermiethen. 37670

B 6, 16,
part. bei alleinstehender älterer Dame ein schön möbl. Parterre-Zimmer mit ganzer Pension für einen Herrn aus guter Familie per 1. Januar zu vermiethen. 36921

B 6. 21 1 gut möblirtes Parterre-Zimmer zu vermiethen. 36995

C 2, 9 gut möbl. Wohn- mit Schlafzim. an 1 oder 2 Herren sof. zu verm. 36888

C 4, 1 (Schillerpl.) 2 Tr., 1 g. möbl. Zim. z. v. 374..

C 4, 18, 2 Tr., g. möbl. Z. m. Pen. b. Empf. Zimmers zu verm. 37184

C 7, 11, mehrere gut möblirte Zimmer zu verm 36...

C 8, 5 3 Tr. einf. mbl. Zim. an sol. jg. Mnn. z. v. *37...

D 5, 6 Sch. möbl. Zim. sof. z. verm. *37433

E 2, 4|5 3. St., möbl. Zim. m. Pens. z. v. *37671

E 2, 6 3 Treppen, ein möbl. Zim. zu vm. 37886

E 5, 5 Rückgb., 2. St., einf. möbl. Z. an ord. Arb. z. v. 37...

E 7, 2 möbl Zim. sof. zu vermiethen zum Preise von 12, 15, 17 u. 20 Mk. 36946

E 8, 8a (Academiestraße 11), 4. St. f. möbl. Zim. Preis M. 16 sof. z. verm. 36838

F 3, 13 2 Tr. rechts, m. Z. a. anst. H. z. v. 37...

F 4, 4 ein möblirtes Zimmer zu verm. 37567

F 4. 13 ein möbl. Zimmer an einen bess. Herrn zu vermiethen. 36718

G 4, 6 Fein möbl. Z., 2 Tr. hoch, z. verm. 37...

G 4. 17 hübsch mbl. Zim. m. 2 Betten zu v. 36...

G 5, 17½ ein gut möblirt. Parterrez. z. v. 37...

G 6, 17 2. St. rechts möbl. Zim. z. v. 36876

G 6, 19|20 1 Tr., einf. mbl. Zim. z. v. 37578

G 7, 31 1 mbl. Zimm sof. zu verm. *36851

G 7, 41 2 Tr., möbl. Zim. an 2 jg. Kaufl. oder Realschüler per sofort od. später zu v., ev. auch Pension. 37044

G 8, 20b Hafenstraße 52, 3. St. l. 1 sch. mbl. Zim. b. 1. Dez. z. v. 368..

H 1, 12 4. St., e. g. mbl. Z. a. d. Str. geh. z. v. sof. o. b. 1. Dzbr. 37267

H 2, 7a Ein sch. möbl. Z. z. v. Näh. part. 37...

H 4, 27 2. St., 1 fein möbl. Zim. an einen solid. Herrn zu vermiethen. 36786

H 6, 3|4 2. St. 1 sch. mbl. Zim. an bess. Arb. z. v. 36...

H 7, 13, 3. St. r., Vrdh., 1 schön mbl. Zim. z. sof. z. v. 37038

H 9, 3 2. St., ein gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension pr 1 Dez. z. v. 37387

H 10, 23 2. St., ein schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. sof. z. verm. 36593

J 2, 13|14 3. St., mbl. Z. a. anst. Frl. z. v. 36...

J 5, 3 1 Tr. rechts, möbl. Zimmer z. v. 37...

K 1, 9 ein möbl. Zimmer zu vermiethen 35987

K 1, 15, 2 Treppen schönes Zimmer mit separatem Eingang an besseren Herrn per sofort zu vermiethen. 37413

K 1, 20 1 Tr., 1 schön mbl. Zim. z. verm. 36...

K 2, 23 2 Tr., 2 sch. möbl. ineinanderg. Zim., Wohn- u. Schlafz., m. sep. Eing. a. bess. Hrn. p. 1. Dez. z. v. 36672

K 2. 31 3. St. l. mbl. Zim. sep. Eingang sof. zu vermiethen. 37658

K 3. 20 1. St., gut möbl. Zim. sof. z. v. 36817

K 3. 23 2. St., ein schön möbl. Z. z. v. 37393

K 4, 4 2. St., schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension sof. zu vermiethen bei besserer isr. Familie. 37015

K 4, 21 3. St., ein gut möbl. Zimmer m. 2 Betten an 2 anst. Herren zu vermiethen. 37218

L 2, 4 1 gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 36089

L 12, 16. Bismarckstraße, 2 schön möbl. Z. sof. z. verm. od. 1. Dez. 37...

L 13. 20 1 Tr., 1 sch. möbl. Zim. zu v. 37264

L 15, 12 2 Tr., lks., möbl. Zim. zu v. *36772

N 2, 2 möbl. Zimmer zu vermiethen. 37566

N 3, 16 fein mbl. Zim. mit Pens. zu vm. *37597

N 6, 7 2. St. elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer pr. 1. Dez. z. v. 36843

O 5, 13 2 Tr., mbl. Z. bis 1. Dezbr. od. später zu vermiethen. *37431

P 4, 2 4. St. l., sch. mbl. Z. b. 1. Dez. zu v. 37283

P 6, 12|13 3. Stock, links, einfach möblirt. Zimmer zu vermiethen. 37270

P 6, 14 mehr. möbl. Zim. m. Pension preiswerth an Herrn o. Damen sof. zu verm. 35913

Q 1, 1 3 Trepp. r., ein möbl. Zimmer f. 1—2 j. H. o. Damen zu verm. 37249

Q 2. 7 3. St., ein gut möbl. Zim. zu v. 37430

Q 2, 7 ein Wohn- u. Schlafzim. z. v. *37429

Q 3. 7 3. St., besser möbl. Zimm zu v. 36994

Q 7, 14a, 3 Tr., 1 gut mbl. Zim. sof. o. spät. z. v. 36469

Q 5, 19 schön möbl. Zimmer im 2. Stock mit sep. Eingang, auf die Straße gehend, per 1. Dezember zu vermiethen. *50000

Q 7. 5 1 schön möbl. Parr.-Zim. sof. zu v. *36764

R 3, 1 1 Tr. hoch, ein schön möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu verm. 37410

R 3, 10 2 Tr., einfach möbl. Zimm. z. v. 37575

R 7, 10. 1 Tr. r. einf. möbl. Zim. z. v. 37...

R 7, 35 3. St. r., Wohn- u. Schlafzim. h. möbl. einzeln oder zusammen billig zu vermiethen. *372..

S 1, 12 2. St., 1 mbl. Zim. zu verm. 37180

S 2, 1 2. St., möbl. Z. mit Pens. sof. z. v. *36650

T 2, 1 (1 Treppe) 1 möbl. Wohn- und 1 Schlafzimmer an einen oder zwei Herren zu vermiethen. *37703

T 6, 38 1 hübsch möblirtes Parterrezimmer an einen Herrn sofort od. später zu vermiethen. *37208

U 1, 1a 3. Stock fein möbl. Zimmer an besseren Herrn sofort zu verm. 36789

U 1, 1c Breitestraße, ein hübsch möbl. heizb. Zim. sof. zu vermiethen. 37006

U 4, 9 parterre. Ein fein möblirte Zimmer zu vermiethen. *30076

U 4, 22 hübsch mbl. Part.-Zim. sof. z. v. 37...

U 5, 25 part., mbl. Zim. p. 1 Dez. zu v. 36916

U 5, 27 2. St., 1 f. mbl. Z. sof. od. spät. zu v. 36...

U 6, 8 Ring, 1 Tr., sch. mbl. Z. m. od. o. Pens. z. v. *369..

U 6, 17 part. möbl. Zim. billig z. v. 36175

Bahnhofpl. 9., 4. St., 1 sch. Balk.-Zim. sof. z. v. 37399

Bahnhofplatz 9. 1 Tr., ein möbl. Zim. sof. zu vm. 37394

Collinistr. 16 (am Panorama) 4 Tr., mbl. Zim. mit od. ohne Pension billig zu verm. 36774

Eichelsheimerstr. 8, 1 Tr., **gut möblirtes Zimmer** mit separatem Eingang. 36838

Friedrichsring 46, 3 Trepp. schön möbl. Zimmer mit ausgez. Pension sof. billigst zu vermieth. Herren können ausgez. Mittags- und Abendtisch erhalten. 3...

Jungbuschstraße 15, 4. St., 1 möbl. Zimm. zu verm. 36919

Meerfeldstr. 26, 3. St. 1 schön möbl. Zim. sof. z. verm. *37518

2. Querstr. 16, 3 Tr. r., e. g. mbl. Z. sof. z. verm. 36592

2. Querstraße 29 3. Tr. rechts **Ein schön möbl. Zimmer** sofort zu vermiethen. 36279

9. Querstr. 25 möbl. Zimmer an besseren Herrn zu verm. 3...

Rheindammstr. 28, 3 Tr., ein gut möbl. Zim., sep. Eing. z. v. 37...

Rupprechtstr. 15, 2. St., 1 schön möblirt. Zimmer mit oder ohne Pension sof. zu verm. *37511

Seckenheimerstr. 42, 2. St., 1 mbl. Zimm. zu verm. 36910

Schwetzingerstraße 14, 2. St., ein gut möbl. Zim. z. v. 37228

Tattersallstr. 24, part. gut möbl. Zimmer an best. Herrn per sof. oder später zu verm. 36798

Thoräckerstr. Nr. 1, 4. St., möbl. Zim. zu verm. 36716

Im Villenviertel
freundl. möblirtes Zimmer eine Treppe hoch nach dem Hof gehend an soliden Herrn per 1. Dez. billig z. v. Näh. i. d. Exp. 36...

2 möbl. Zim. an zwei bessere Herren mit Pension sofort zu vermiethen. 36597
Näheres **J 1, 4.**

In der Nähe der Oberrealschule ein gut möbl. Zim. sofort zu verm. Näh im Verl. 36825

Ein fein **möbl. Parterre-Zimmer im Schloß,** an einen gebildeten Herrn zu vermiethen. 36999 Zu erfragen b. d. Exped.

Schön möbl. Zimmer per sofort oder 1. Januar zu vermiethen. 37441
N 3, 5.

Volle Pension.
Hübsch comfortables möblirtes Zimmer in freier gesunder Gegend an besseren soliden Herrn sofort oder später zu vermiethen. 37210 Augartenstr. 59, 2 Stiegen, rechts, gegenüber der Friedenskirche.

Ein fein möbl. Zimmer an einen bessern Herrn sof. oder pr. 15. Dez. zu verm. Näh. Q 4. 12, part. 37691

Ein möblirtes Zimmer mit Pension an einen jung. Mann pro Woche M. 12. zu verm. Näh. im Verlag. 36...

In g. [illegible] Familie wird zu e. jg. Mann Zimmerkollege ges. evtl. a. Mittags- u. Abendt. 37...
Näh. K 1, 11, parterre.

Schlafstellen

E 7, 6 Laden, Schlafstelle zu vermieth. 37207

F 8, 16 4. St r., gute Schlafstelle zu verm. 36...

F 8, 16b 4. St. rechts, ein schön mbl. Zim. sof. oder später zu verm. 36712

H 8. 11 Hth. 1 Tr. b., sch. Schlafst. z. v. *37...

H 9. 12 4. St., e. sch. Schlafst. sof. zu verm. 36804

L 12, 12 Hths. 3. St. gute Schlafst. z. v. 37589

4. Querstr. 3. St., Wirthschaft z. Man. Alemann, 2 gt. Schlafst. a. 2 a. jg. Leute z. v. 36...

Kost und Logis

E 2, 4|5 3. St. **Mittags- und Abendtisch** für bessere Herren. *35890

E 4, 10 Kost u. Log. 3...

G 7, 12 2. St., gute Pension für 1—2 bess. isr. Herren, ebenso gut. bürgerl. Mittags- u. Abendtisch. 36695

N 4, 24 1 Treppe, **guten bürgerlichen Mittags- und Abendtisch.** *36159

2—3 bess. Herren find. guten bürgerlichen Mittags- u. Abendtisch in guter Familie. 36927
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

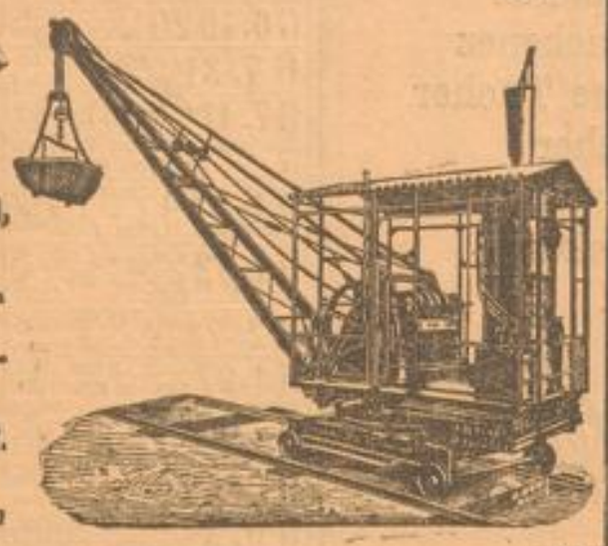
Privat-Tisch.
Einige bessere Herren finden guten Mittags- und Abendtisch. Augartenstraße 59, 2 Stiegen, rechts, gegenüber der Friedenskirche. 37211

1—2 jg. Leute oder jg. Mädchen können in bess. israel. Fam. gute Pension zu mäßig. Preis erhalten. Näh. i. Verl. 37599

Ein **junger** [illegible] **in** findet in besserem isr. [illegible] Pension p. 1. Jan. [illegible] Exp. 37...

MARCHIVUM

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff, Mannheim.
Specialfabrik für
Krahnen und Hebezeuge.



Aufzüge für Personen- und Waarenbeförderung.
Electr. betr.
Portalkrahnen, Dampfkrahnen, Excavatoren zum Entladen von Kohlen Getreide etc.
Complette Kohlenverladeeinrichtungen.
Waagen jeder Art.
Waggon-Waagen, Fuhrwerks-Waagen Vieh-Waagen etc.
Materialprüfungsmaschinen.
Feldschmieden, Gebläse, Schmiedeherde.
18 elektrische Portalkrahnen neuesten Systems für das Versmannquai in Hamburg ausgeführt.
14868

Thürschliesser
„Merkur“ 24766
Selbstthätiger u. geräuschloser, empfiehlt unter Garantie
Telephon 664. Nr. **Carl Gordt, R 3, 2.**

Die Buchbinderei
E. Weigel
K 3. 20
fertigt alle Arten 31295
Einbände, Papparbeiten.
Specialität:
Geschäftsbücher, Mappen, Musterkarten, Reclame- u. Preisschilder, Decorationen.
Postkarten- u. Bilder-Albums eigener Systeme.
Passepartouts, Einrahmungen moderner Richtung.
K 3, 20 **K 3, 20**
Ausstellung u. Lager in den obigen Specialitäten für den Einzel-Verkauf
Hutschachteln, Kleiderkartons, Lagerkasten, Postkartons, Kranzschachteln, Pappteller, Etrappen, Papierwaaren.
K 3. 20.

Weissnähen u. Sticken
wird billig u. gutausgef. 36794
N 5, 5, 3 Tr rechts.

Thee-Spardose „Triumph“.

Fr... ...eit zum Aufbewahren u. Zubereiten von Thee.
Näheres u. Verkauf durch:
Carl Friedr. Bauer.
Frdr. Becker.
Hugo Beyer.
Wilh. Kern.
Adolf Leo. 35477
Franz Modes.
W. Weltsereuther.

Photographie
als Weihnachts-Geschenk.
Empfehle mein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes **Atelier** zur Anfertigung aller Aufnahmen, wie Porträts, Familiengruppen, Kinder-Momentaufnahmen etc. bei künstlicher Ausführung und bekannt mässigen Preisen.
Photographien auf allen gangbaren Papieren, wie Glänzend- und Matt-Papieren, Malereien in Aquarell etc.
Mir zugedachte **Weihnachts-Aufträge** bitte ich, mir baldigst zuwenden zu wollen. 37202
Hochachtungsvoll
M. Beyerle,
S 1 Nr. 9.

Blumen- und Kranzfabrik

von
Carl Friedle,
O 6, 3/4. Mannheim. O 6, 3/4
Specialität:
Brautkränze und Schleier,
Zimmer-Decorationen
und 30011
Grabkränze
von Glasperlen, Blech u. aus künstlichen Blumen und Blättern.
Sterbekleider und Kissen.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract
steht unübertroffen da als Aushülfe in jeder Küche, der grössten, wie der kleinsten, zu sofortiger Bouillonbereitung und zur Verbesserung und Kräftigung aller Fleischspeisen etc. 29859

Flügel von Mk. 1175.- an.
CURT MERSEBURGER
Harmoniums.
Pianinos von Mk. 450.- an.
Nur vorzügliche Fabrikate
Reichste Auswahl nur von neuen Instrumenten in allen Preislagen.
Dörner, Lipp, Schiedmayer & Soehne u. a.
MANNHEIM
C 1, № 16.
33302

Ausverkauf
des Restbestandes meines früheren Teppichlagers zu bedeutend herabgesetzten hervorragend billigen Preisen.
Besonders empfehlenswerth:
Grössere und kleinere Reste
Brüssel- und Tournay-Teppiche, Teppichborden, Cocosläufer, Salon- und Sopha-Vorlagen
J. H. May, E 1, 7.
Inhaber: Lion, 34542
Gardinenlager- u. Ausstattungsgeschäft.
Telephon 888. Telephon 888.

Rum, Cognac oder Likör 36657

kostet das ganze Liter nur 55 bis 90 Pf. (je nach Sorte), wenn Sie denselben mittelst der echten Noa's Original-Extrakte selbst bereiten. Wüstingen ausgeschl. Es ist nur nöthig, Weingeist, Wasser und Extract zu vermischen. Preis per Orig.-Flasche mit genauer Gebrauchsanw. je n. Sorte 5 Pf. bis 1 M., hinreichend bis u. 5 Liter Likör 2c. Nur allein ächt. Erfinder **N. H. Noa, Berlin N.**, Reinickendorferstr. 48.
Man verlange kostenfrei ausführlichen Prospekt mit werthvollen Recep... Muster-Collection enthält 7 Fl. der beliebtesten Sorten, hinr. 5 l. 17 Liter gegen Einsend. von 4.10 M. franco.

Dr. Thompson's Seifenpulver
gibt blendend weisse Wäsche.
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke Schwan.
◆ ◆ Vorsicht vor Nachahmungen! ◆ ◆
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- u. Seifenhandlungen
Alleiniger Fabrikant **Ernst Siegfin** in Düsseldorf.
29868

V. Berliner Pferde-Lotterie
Unwiderrufliche
Ziehung am 8. December 1899.
3233 Gewinne Werth
102,000 Mark.
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.,
auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3. 36750

Gewinne		Werth
1	à	15 000 M.
1	à	10 000 „
1	à	9 000 „
1	à	8 000 „
1	à	5 000 „
1	à	4 500 „
1	à	4 000 „
1	à	3 000 „
2 à 2500	=	5 000 „
2 à 2400	=	4 800 „
2 à 1800	=	3 600 „
3 à 1500	=	4 500 „
16 à 100	=	1 600 „
200 à 20	=	4 000 „
1000 à 10	=	10 000 „
2000 à 5	=	10 000 „
3233 Gewinne	=	102 000 M.

Schirm-Ausverkauf.
20% Rabatt
wegen Geschäftsverlegung nach 36643
Q 1, 3 (Pelikan-Apotheke).
B 1, 2 J. Rausch, Schirmfabrik B 1, 2

U 4, 8. Costume, U 4, 8.
Haus- und Kinder-Kleider
von den einfachsten bis zu den elegantesten werden unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt von 37468
Frau B. Pietsch, früher in Berlin.

Magenleiden
und daraus entstehende Krankheiten
werden durch meine ungegohrene alkoholfreie Nähr-Salz-Früchte-Säfte-Präparate gründlich geheilt. Prospekt umsonst. Broschüre über Entstehung und Heilung von Krankheiten mit 20 Pfg. Besteht seit 1880. 34914
V. Trippmacher, Naturheilkundiger, Ladenburg.

Fabrikat: S. Siebeneck, Berlin
U 6, 22. 64138
Berlin W. 8, Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart.
Dr. J. Schanz & Co
Patente
Sorgfältig, reell, schnell, billigst

Haar-Ketten,
Ringe M. (mit und ohne Goldverschläge) werden von ausgekämmten Haaren nach neuesten Mustern schön und billig angefertigt. 36974
E. A. Boske,
Herren- und Damenfriseur.
O 2, 1, Paradeplatz.

Eine durchaus erfahrene
Büglerin
wünscht noch einige Kunden in ihrem Hause aufzunehmen in **T 5, 2,** 4. Stock, rechts. 70710

Medico-mechan. Institut,
M 7, 23.

System Dr. Zander, Stockholm.
Inhaber u. Leiter: **W. Gabriel,** Anwalt für schwed. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage u. Turnen. Großer Uebungssaal, über 60 Apparate, für active und passive Bewegungen. Vorzügl. Erfolge bei: Muskel- u. Gelenkleiden, Rheumatismus, Ischias (Hexenschuß) fehlerhafter Körperhaltung; bei Erkrankung des Nervensystems, der Athmungsorgane, des Herzens, des Verdauungssystems; bei Bleichsucht, allgem. Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit 2c.
Uebungen nach ärztl. Vorschrift.
Prospekt gratis. 37498

„Feuerio“
zündet Kohlen ohne Holz und Papier an!
Billig, zuverlässig & sauber.

Torfbrikets,
reinliches und heizkräftiges Brennmaterial, frei von Gas- und Schwefelgerüchen. Allen Haushaltungen für Oefen- und Herdfeuerung empfohlen. Verkauf im Großen und Kleinen. Niederlagen in den meisten Detailgeschäften. Bei Waggonbezug von 10,000 Kgr. angemessene Preisermäßigung. 30100
Carl Schilling in Mannheim,
Dammstraße Nr. 9.

MARCHIVUM